Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
i. V. E. R. Fiebscher in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.



Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 605

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 30. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Für den Monat September

nehmen alle Reichspostämter und unsere Agenturen in der Provinz zum Preise von 1 M. 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung mit dem Anfang des Romans „Der Günstling" schon von jetzt ab bis zu Ende des laufenden Monats gratis und franko.

Der Bund der Landwirthe.

D. L. C. „Wir müssen schreien!" lautete das Losungswort, unter welchem der Bund der Landwirthe auf Tivoli gegründet worden ist. Und man muß es den Herren lassen, daß sie ihrer Losung treu geblieben sind; sie schreien aus Leibeskräften. Sie haben auch schon recht ansehnliche Erfolge aufzuweisen, denn ohne sie und ihr Geschrei würde heute Deutschland nicht mit seinem östlichen Nachbarn in den verderblichen Zollkrieg hineingerathen sein. Freilich sind die Wirkungen, die sie sich davon versprochen hatten, ausgeblieben. Trotz des Differentialzolls und der 50prozentigen Zuschläge ist der Roggenpreis gesunken und nach dem Stande der Dinge auf dem Weltmarkt ist auch vorläufig keine Aussicht auf eine kräftige Aufwärtsbewegung. Mit dem Zollkriege ist es also nichts, es muß mit anderen allgemeinen Mitteln versucht werden. Nicht blos gegen Rußland muß Deutschland sich abschließen, sondern gegen alle Welt, bis die Getreidepreise auf eine Höhe geschraubt sind, welche dem Großgrundbesitzer eine nach Ansicht des Bundes der Landwirthe „angemessene" Rente sichern.

Eine Zeitlang hatte es freilich geschienen, als ob der Bund vernünftigen Erwägungen doch nicht ganz unzugänglich sei. Sein Organ, die „Corr. d. Bund. d. Landw.", hatte sich mit dem nach jahrelangen Mühen glücklich zu Stande gebrachten deutsch-spanischen Handelsvertrag in durchans verständiger Weise abgefunden. Sachlich und klar hatte die „Corr." dargelegt, daß der Widerstand Spaniens gegen die Herabsetzung seiner prohibitiven Spirituszölle unüberwindlich sei, daß es aber unklug sein würde, deshalb den Vertrag zu verwerfen und den Zollkrieg gegen Spanien zu eröffnen, denn damit würde nur die deutsche Exportindustrie geschädigt, ohne daß der Spiritus davon irgend welchen Gewinn hätte. Wir müssen gestehen, daß wir dieser Erklärung nie getraut haben. Es ist uns stets nur als das Geständniß einer unbewachten Stunde erschienen, welches aber für die schließliche Haltung des Bundes dem Handelsvertrage gegenüber ohne Bedeutung sein werde. Und diese Anschauung hat uns nicht getäuscht. Der Bund hat einsehen gelernt, daß er eine große Dummheit macht, wenn er volkswirthschaftlichen Erwägungen eine Berechtigung zugesteht, bei denen auch nichtagrarische Interessen gebührende Berücksichtigung finden. Das hieße eine schiefe Ebene betreten, auf der sehr bald die ganze agrarische Theorie ins Purzeln kommen würde. Und so hat man denn kurz entschlossen den Fehler wieder gut gemacht und in derselben „Corr." eine neue programmatische Erklärung losgelassen, die sich in die Worte zusammenfassen läßt: Keine Handelsverträge, sondern Zollkrieg mit aller Welt.

Nach einem stürmischen Protest gegen einen russischen Handelsvertrag, der die deutsche Landwirthschaft an Rußland ausliefert, wird ohne Wimperzucken verkündigt, daß der Bund der Landwirthe „gegen einen Handelsvertrag mit Spanien, auf welcher Grundlage immer" stimmen werde. Darüber ist der Bund sich natürlich gar nicht im Unklaren, daß für die agrarischen Interessen damit nicht das Geringste erreicht wird; das hat seine „Corr." in ganz unanfechtbarer Weise dargelegt. Aber was thut's? Wenn die Agrarier mit ihren Forderungen nicht durchdringen, dann mag auch der industrielle Export Deutschlands ruhig zu Grunde gehen. In einem „Ackerbaustaate" hat nur die „Landwirthschaft" ein Recht auf Berücksichtigung. Auch die Verträge mit Rumänien und Serbien will der Bund niederstimmen, weil sie die Meistbegünstigungsklausel und damit den ermäßigten Getreidezoll enthalten. Und endlich wird die Kündigung des Vertrages mit den Vereinigten Staaten gefordert, denen die gleiche Vergünstigung „ohne Gegenleistung" gewährt sei. Daß das Letztere eine Unwahrheit ist, daß ein anderes wichtiges Erzeugniß der deutschen Landwirthschaft, der Zucker, vom amerikanischen Markte ausgeschlossen worden wäre, wenn wir den Vereinigten Staaten die Zollermäßigung verweigert hätten, wissen die Herren ganz genau und im Ernstfalle dürfte ihnen die Entscheidung gar nicht so leicht sein. Aber nach dem Rezept des Herrn Ruppert-Ransern „schreien" sie — je mehr Spektakel, um so eher hoffen sie Regierung und Reichstag einschüchtern zu können.

Man bekommt aber doch dabei die Empfindung, als ob die Herren ihrer Lungenkraft etwas zu viel zumuthen und mehr schreien, als ihnen auf die Dauer gut ist. Ein alter Spruch sagt: „allzu scharf macht schartig", — der dürfte sich auch hier bewähren. Im Reichstage ist der Bund oder „die freie Vereinigung", wie er sich dort nennt, noch recht weit von einer Mehrheit entfernt und unter den beigetretenen Abgeordneten befinden sich viele, die keineswegs „waschecht" sind, die sich nur, um ein Mandat zu retten, an den Bund angeschlossen haben und denen es im Grunde doch davor graut, unter der Flagge des „Bundes" den Hochkonservativen die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Für diese zaghaften Gemüther sucht man bekanntlich die Täuschung aufrecht zu erhalten, als ob der Bund mit dem politischen Konservatismus nichts zu thun habe. Der ganze Bund ist aber im Grunde nur eine Verkleidung, in welcher der Konservatismus sich neuerdings präsentirt. Die Herren Enneccerus, Münch, Ferber u. Gen. mögen es freilich als eine Gewissensberuhigung empfinden, wenn der Bund selber durch sein berufenes Organ versichert, nicht konservativ zu sein; dann liegt ja kein Bedenken vor, für den Bund zu wirken. Wenn sie aber erst einmal vor die Entscheidung gestellt werden, im offenen Gegensatze zur Regierung, die überspannten Forderungen des Agrarierthums, unbekümmert um die entgegenstehenden Interessen der Gesammtheit zu vertreten, dann dürfte die Sache doch ein anderes Gesicht gewinnen und manche dieser Säulen des „Bundes" wankend werden. In letzter Linie aber kommt Alles auf die Regierung an; eine Gefahr ist das Agrarierthum nur, wenn sie mit ihm paktiren zu müssen glaubt. Je schroffer es sich ihr gegenüberstellt, je schneller sie zu der Einsicht kommt, daß jede Verständigung mit ihm unmöglich ist, um so besser. Wir haben deshalb keinen Grund, Uebertreibungen des Agrarierthums zu beklagen.

Von der Cholera.

Als die entsetzliche Seuche der Cholera vor nunmehr Jahresfrist an einigen Orten unseres Vaterlandes ausbrach und in der Hansastadt an der Elbe fürchterlich hauste, da ergriff wohl jener gefährliche Cholera-Schrecken, der Vorbote und Bodenbereiter für die Seuche selbst, hier und da die Gemüther. Nicht ohne Grund, denn die Choleragefahr war damals groß. Auch war die Seuche im vorigen Jahre plötzlich und überraschend in Deutschland aufgetreten, man stand ihr nicht vorbereitet, nicht gerüstet gegenüber, ja man übte hier und da sogar die unglaubliche Praxis, den Ausbruch der Cholera zu verheimlichen, was alsdann die schlimmsten Folgen hatte. Ferner begünstigte der überaus heiße Sommer und Frühherbst des Vorjahres die Ausbreitung der Seuche erheblich. Manches Andere kam hinzu, um der Cholera den Boden zu bereiten. Trotzdem aber gelang es auch im vorigen Jahre unseren Sanitätsbehörden, die gefährliche Seuche so erfolgreich zu bekämpfen, daß sie wenigstens auf ihren Herd beschränkt blieb und dort allmählig erlöschen mußte. Die Prophezeiung einiger Bakteriologen, daß die Cholera genau an denselben Orten, wo sie im Vorjahre gewüthet, in diesem Jahre wieder ausbrechen würde, hat sich nicht bewahrheitet. Deutschland ist, wie der gestrige „Reichsanzeiger" feststellt, seuchenfrei. Die elf Cholerafälle, welche innerhalb der letzten vierzehn Tage in verschiedenen Theilen des Reichs vorgekommen sind, waren vom Auslande her eingeschleppt. Die im Rheinland beobachteten sieben Fälle weisen sämmtlich auf die Niederlande und Belgien als Quelle der Einschleppung hin und bestätigen die bereits im Jahre 1892 gemachte Erfahrung, daß besonders leicht auf dem Wasserwege die Krankheit verbreitet wird. Während aber im vorigen Jahre erst neue Organisationen geschaffen werden mußten, um den Schiffsverkehr auf den verseuchten Wasserstraßen genügend kontrolliren zu können, braucht man jetzt nur auf die Organisationen des Vorjahres zurückzugreifen. Ueberhaupt steht man jetzt der Seuche ganz anders gerüstet und vorbereitet gegenüber, als im Jahre 1892. Dies Cholerajahr ist für unsere Sanitätsbehörden eine gute Lehrmeisterin gewesen, deren Weisungen eifrig und beharrlich befolgt werden. Gerade wir Posener haben in unserer Stadt und in unserem Regierungsbezirk Gelegenheit zu beobachten, mit welchem beharrlichen Eifer die Gefahr einer Einschleppung der Cholera planmäßig nach den wissenschaftlichen Erfahrungen und Gesetzen von den Behörden bekämpft wird. Kaum war hier bekannt geworden, daß in den an unsere Provinz grenzenden Bezirken Rußlands einige Cholerafälle vorgekommen waren, als Herr Regierungspräsident Himly gegen die Einschleppungsgefahr sofort umfassende Schutzmaßregeln treffen ließ. Unser Regierungspräsident begab sich selbst in die am meisten gefährdeten preußischen Grenzbezirke, wo er Anordnungen traf und die von Herrn Medizinalrath Dr. Géronne vorgenommenen bakteriologischen Untersuchungen überwachte. Auch für unsere Stadt selbst wurden alle nur denkbaren Schutzmaßregeln getroffen. Die Flußbadeanstalten sind geschlossen, das Wasser der Warthe, der Wasserleitung, der Brunnen unserer Stadt und der Vorstädte wird wissenschaftlich untersucht, die Cholerabaracken sind in Stand gesetzt, jede verdächtige Erkrankung gelangt sofort zur Anmeldung und ärztlichen Untersuchung. Dies Alles beweist, daß von Seiten des Herrn Regierungspräsidenten und der Sanitätsbeamten Alles, was im Bereiche des Menschenmöglichen liegt, gethan wird, um die Seuche von unserer Stadt und Provinz fernzuhalten. Ein Grund zur Beunruhigung liegt nirgend und für Niemand vor. Natürlich soll damit nicht gesagt sein, daß man nun alle Vorsicht bei der Lebensführung in diesen choleradrohenden Zeiten schon außer Acht lassen dürfe. Keineswegs! Aber die Cholerafurcht braucht man nicht zu haben. Man darf sich vielmehr der sicheren Hoffnung hingeben, daß Stadt und Land Posen von der Epidemie verschont bleiben werden. Uebrigens vermindert sich die Gefahr einer Heimsuchung durch die Seuche mit jedem Tage und der Winter, dem wir entgegeneilen, wird der Cholera auch in den Ländern, von denen aus sie unser Vaterland bedroht, ein schnelles Ende bereiten.

Deutschland.

— Ueber den Inhalt der Unterredung des Erzbischofs von Stablewski mit dem Minister Dr. Bosse läßt sich die in solchen Dingen zuweilen recht gut bediente „Schles. Ztg." aus Berlin schreiben:

„Es ist bereits mitgetheilt worden, daß der Erzbischof von Posen-Gnesen, Dr. von Stablewski, auf der Rückreise von der Fuldaer Bischofskonferenz dem Reichskanzler und dem Kultusminister Besuche abgestattet und verschiedene, ihm besonders am Herzen liegende Wünsche zur Sprache gebracht hat. Wenn in der „Nordd. Allg. Ztg." gesagt worden ist, andere Fragen, namentlich die Frage betreffend den polnischen Sprachunterricht in den Volksschulen, dürften kaum zur Erörterung gelangt sein, so bin ich in der Lage, dem hinzuzufügen, daß die Sprachenfrage thatsächlich gestreift worden ist. Zu einer wirklichen Erörterung derselben konnte es schon um deswillen nicht gut kommen, weil die Absichten, welche im Kultusministerium bestehen und, wie früher schon angedeutet wurde, darauf abzielen, auf der Mittelstufe der Volksschulen das polnische Lesen im Zusammenhange mit dem Religionsunterricht und nur für diesen Zweck für eine bestimmte Frist einzuführen, erst im Staatsministerium zur Verhandlung gebracht werden müssen, bevor davon die Rede sein kann, daß ein solcher Schritt möglicherweise in Sicht stehe. Auf die Einführung des polnischen Sprachunterrichts als obligatorischen Lehrgegenstandes in den Volksschulen läßt der jetzige Kultusminister sich, wie wiederholt versichert werden darf, unter keinen Umständen ein."

Das sind Worte, Worte, Worte und nicht einmal verbürgte Worte. Freilich kann der preußische Kultusminister den polnischen Sprachunterricht als obligatorischen Lehrgegenstand nicht in den Volksschulen einführen lassen! Das ist so selbstverständlich, daß darüber kein Offiziosus noch Worte zu verlieren braucht. Worte haben wir über diesen Gegenstand schon genug vernommen, jetzt ist es endlich an der Zeit, daß die Regierung diesem Hangen und Bangen, diesen beunruhigenden Zweifeln durch eine entschlossene deutsche That ein Ende macht. Das ist es, was wir verlangen!

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." thut noch immer so, als ob sie mit ihrer Notiz über den Besuch des Erzbischofs von Stablewski beim preußischen Kultusminister keine Ungeschicklichkeit begangen habe. Das Blatt spricht von „verschiedenen Provinzblättern", die für jene offiziöse Notiz vorgelegen hätten. Was das für Provinzblätter gewesen sind, verräth das Blatt nicht!

— Ueber den ständigen „Beirath", welcher, wie bereits telephonisch gemeldet, den Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland beiwohnen soll, schreiben die „Berl. Pol. N.":

„Die Natur und die Bedeutung der von diesem Beirath voraussichtlich zu erörternden Fragen läßt es dem Herrn Reichskanzler wünschenswerth erscheinen, daß in demselben einige dem Gewerbestande angehörige Sachverständige, welchen vorzugsweise über die Verkehrsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland praktische Erfahrungen zur Seite stehen, dauernd oder zeitweise mitwirken. Das Direktorium des „Zentral-Verbandes deutscher Industrieller" und das Präsidium des „Deutschen Handelstages" sind demzufolge von dem Herrn Reichskanzler aufgefordert worden, zu dem angegebenen Zwecke Vertreter der Industrie und des Handels namhaft zu machen, welche je nach Bedarf zur dauernden oder zeitweisen Mitwirkung bei den vorbereitenden Verhandlungen bereit sein würden. Diese Mitwirkung ist nicht so gedacht, daß die Sachverständigen in gemeinsamer Berathung, etwa in einer größeren Versammlung, ihre Gutachten abgeben, sondern es wird beabsichtigt

die betreffenden Gewerbetreibenden zu berufen, bevor in die Unterhandlung bezüglich derjenigen Tarifposition eingetreten wird, für welche sie als Sachverständige bezeichnet sind. Hierbei ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Anwesenheit der Sachverständigen so lange für erforderlich gehalten wird, als die Unterhandlungen bezüglich der betreffenden Tarifposition dauern; auch könnte eine wiederholte Berufung der Sachverständigen erforderlich werden."

— Der Zentralausschuß vereinigter Innungsverbände Deutschlands hat in einem Rundschreiben die Vorstände der von ihm vertretenen Korporationen aufgefordert, sich über die von der Regierung gemachten Vorschläge zur Neuorganisation des Handwerks zu äußern. Es heißt darin u. A.:

„Vornehmlich wird man sich über die Fragen Klarheit zu verschaffen haben, wie im Falle der Verwirklichung der Regierungsvorschläge die Innungen, Innungsausschüsse und Innungsverbände zu stehen kommen werden, da doch in diesen Regierungsplänen von jeder Einräumung des Befähigungsnachweises abgesehen ist und die vorerwähnten korporativen Organisationen mit dem Vorhandensein, resp. dem Fehlen des Befähigungsnachweises stehen und fallen. Für die Vertreter der durch uns hiermit angerufenen handwerklichen Korporationen handelt es sich nun um die Erwägung, ob die regierungsseitigen „Vorschläge" genügen zur Forterhaltung des Handwerks, ob letzteres durch sie in seinem Bestande befestigt oder ob dasselbe in Folge solchen Eingreifens der Gesetzgebung nicht vielmehr der vollständigen Zersetzung und Auflösung entgegengeführt werde. Die im Laufe dieses Sommers abgehaltenen Delegirtentage der verschiedenen Innungsverbände beschäftigten sich fast durchgehends mit der regierungsseitig geplanten Organisation des Handwerks durch Errichtung von Handwerkerkammern und man verurtheilte die neue Organisation im Ganzen, falls durch sie die Innungen, als der korporative Zusammenhalt im Handwerkerstande, irgendwie gefährdet würden. Fallen doch mit dem Schwinden der Innungen auch die Innungsausschüsse vereinigter Innungen und die deutschen Innungsverbände in sich zusammen! Wenn nun vollends der Herr Minister für Handel und Gewerbe in seinen „Vorschlägen" die Schöpfung von „Fachgenossenschaften" vorsieht und diese mit besonderen Rechten ausstattet, so fragen wir wohl mit Recht, warum die „Innungen" nicht mit diesen besonderen Vorzügen ausgestattet werden?"

Das fehlte noch! Die Fachgenossenschaften ähneln so wie so schon den „Innungen" recht bedenklich und wenn sie wirklich eingeführt werden sollten, so würden sie in der Praxis sehr bald zu Innungen werden.

— Der Kultusminister hat bestimmt, daß das Bestellgeld für die portofrei zu bewirkende Zusendung von staatlichen Dienstalterszulagen und sonstigen dem Lehrer laufend bewilligten Zulagen dem letzteren zur Last fällt, da die Bestellung im Interesse des Empfängers erfolgt. Hiernach haben für die Zusendung der den Schulgemeinden widerruflich bewilligten Besoldungsbeihilfen die Schulgemeinden das Bestellgeld zu tragen. Haben für solche Beihilfen die Lehrer zu quittiren, wie dies in den meisten Fällen vorgeschrieben ist, und erfolgt die Zusendung der Beihilfen an die Lehrer, so ist diesen das verauslagte Bestellgeld aus der Schulkasse zu erstatten.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest,** 27. Aug. Der unabhängige Abgeordnete Adam Horwarth macht die sensationelle Mittheilung, daß 33 Abgeordnete der Polonyigruppe vor der Wahl sich dem hohen Klerus gegenüber durch Revers verpflichtet haben, gegen die von der Regierung geplanten kirchlichen Reformen zu stimmen. Aus guter Quelle wird berichtet, daß diese 33 Abgeordneten aus der Partei austreten, wenn eine Aussöhnung mit Eoetvös und den Liberalen zu Stande kommt.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 28. Aug. Die Blätter schweigen über die Rede des Finanzministers Witte in Nischni-Nowgorod. Die Stimmung ist durchaus nicht rosig. Die russischen industriellen Kaufleute sind nicht wenig erregt, daß die Fürsorge sich der Landwirthschaft zuwendet und Deutschland Ermäßigung in verschiedenen Tarifposten gemacht werden soll. Die Moskauer Kaufmannschaft ersuchte Witte, bei definitiver Entscheidung mit Deutschland ihre Ansicht zu hören, was Witte ablehnte.

Riga, 26. Aug. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Von diesem Jahre ab bis zum Jahre 1905 soll sich die Vereinheitlichung des finnländischen Zolltarifs mit dem russischen allmählig vollziehen. Das Nähere dieses Projektes wird in einer besonderen Sitzung des Reichsraths entschieden werden. Einige Zeitungen halten für möglich, daß der finnländische Zolltarif bereits in diesem Jahre derartig erhöht wird, daß er sich mehr oder weniger dem russischen Tarif nähert. — Die Spezialkommission, welche vom Justizminister zur Revision der Justizbehörden des westlichen Sibiriens eingesetzt wurde, hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Die Kommission soll viele Fakta gefunden haben, die für die baldigste Einführung der Gerichtsreform in Sibirien sprechen.

Der Kommission zur Aufrechterhaltung der Getreidepreise wurde von den Vertretern der Landschaft der Vorschlag: die Regierung selbst möge als Großkäufer auf dem Getreidemarkt erscheinen, unterbreitet. Die Landschaftsvertreter meinen, dies sei das wirksamste und radikalste Mittel gegen ein übermäßiges Fallen der Getreidepreise und die Landschaft könne an Ort und Stelle der Agent der Regierung sein und für das angekaufte Getreide verantworten. Für eine derartige Maßregel traten auch der Vertreter des Apanagen-Ressorts, Geheimrath Bär, der Delegirte des Domänenministeriums, D. P. Semenow, der Direktor des Eisenbahndepartements, W. W. Maximow und andere ein. Die „Rußkoja Shisn" verwirft indessen das Projekt, daß die Regierung Getreide aufkaufe, ganz und gar. Die Erwerbung geringer Quantitäten seitens der Krone würde, meint das Blatt, der Kalamität in keiner Weise abhelfen und hätte die Bedeutung eines Tropfens im Meer. Große Summen auf diese Operation zu verwenden sei die Regierung außer Stande, weil die hierzu erforderlichen flüssigen Summen nicht vorhanden seien. Doch falls auch das Finanzministerium dieses Hinderniß beseitigte, so würden die in den Händen der Krone befindlichen großen Getreidevorräthe Deutschland begründeten Anlaß zum Triumphe geben, denn die Deutschen wüßten es sehr gut, daß es das finanzielle Können Rußlands übersteige, kolossale Getreidemassen unrealisirt liegen zu lassen.

Frankreich.

* **Paris,** 28. Aug. Durch den Rücktritt zweier zur Stichwahl kommender Kandidaten in den Wahlbezirken Cassagnacs und Clémenceaus sind die Aussichten des ersteren etwas, die Clémenceaus erheblich ungünstiger geworden.

Türkei.

* Einer Meldung aus Konstantinopel zufolge entstanden die letzten Vorfälle auf der Insel Samos durch die Kundmachung der Einführung einer neuen Abgabe für die Weinerzeugung. Die Weinausfuhr der Insel betrage jährlich ungefähr eine Million Gulden, das ist mehr als 50 Prozent der ganzen übrigen Ausfuhr. Gegen die neue Abgabe, deren Einführung in Abwesenheit des Fürsten Karatheodori Pascha verlautbart wurde, demonstrirte der größte Theil der weinproduzirenden Bevölkerung. Der englische Konsular-Agent, der, da beinahe der ganze Weinexport nach England geht, an der Sache mit interessirt war, scheine in bisher nicht genau festgestellter Weise Partei für die Demonstranten ergriffen zu haben. Die Pforte habe Veranlassung genommen, wegen dieser Haltung des Konsular-Agenten der englischen Botschaft freundschaftliche Vorstellungen zu machen. Der Vorfall, welcher einen rein lokalen Charakter trage, dürfte ohne weitere Folgen bleiben.

Amerika.

* **Washington,** 28. Aug. Das Haus der Repräsentanten verwarf heute mit 225 gegen 123 Stimmen ein Amendement Bland, welches freie Silberprägung im Werthverhältnisse von 16 zu 1 verlangte. Sodann wurde mit 230 gegen 100 Stimmen ein zweites Amendement Blands abgelehnt, welches ein Werthverhältniß von 17 zu 1 vorschlug. Ein drittes Amendement mit einem Werthverhältniß von 18 zu 1 wurde sodann mit 239 gegen 102 Stimmen abgelehnt. Man zweifelt darnach nicht, daß im Repräsentantenhause die Anhänger der Silberwährung gänzlich geschlagen werden.

* **Newyork,** 2[illegible]. Aug. Die Zahl der Arbeitslosen ist in verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten recht groß und sie fangen auch nun an, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zu lenken. Der Mayor von Chicago hat die Zahl der Arbeitslosen in jener Stadt auf 200 000 geschätzt und auf die Gefahren hingewiesen, welche dadurch entstehen können, daß man ihnen nicht Arbeit verschafft. In Milwaukee ziehen täglich Hunderte von Arbeitslosen durch die Straßen und verlangen Beschäftigung. In Newyork haben die unbeschäftigten Arbeiter verschiedene Versammlungen abgehalten, auf denen Anarchisten Brandreden gehalten haben sollen. Der Polizei-Superintendent Bynes soll seinen Untergebenen anbefohlen haben, dergleichen zu verhindern. In Buffalo haben einige arbeitslose Polen, denen die Nahrung des Armenhauses nicht behagte, die Verkäufer auf einem Marktplatze ausgeplündert. Nach einem Konflikt mit der Polizei wurden die Führer der Ruhestörer verhaftet. Der „Newyork Herald" hatte dieser Tage Staatshilfe für die Arbeitslosen verlangt, aber die übrigen Blätter sprachen sich, zum Theil mit großer Heftigkeit, dagegen aus.

Afrika.

* Die Nachrichten von Maschonaland können nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit auf die Lage in Südafrika von neuem zu richten. Es dürfte daher von Interesse sein, etwas über die Matabelen zu sagen. Lobengula, der seit 1868 in Buluwayo herrscht, ist der Sohn von Umsilikatse oder Mose Mosilikatse, wie er von den Betschuanen genannt wird. Mosilikatse selbst, einer der begünstigsten Offiziere Tshakas, der zur Zeit der Schlacht von Waterloo lebte, war der Gründer des militärischen Systems, unter welchem die Zulus sich zu einer starken Kriegsmacht ausbildeten. Jeder junge Mann, sobald er stark genug war, einen Schild zu tragen, wurde einem Impi oder Regimente einverleibt. Bei diesem mußte er bleiben, bis er die Erlaubniß erhielt, sich zu verheirathen. Feld- und andere Arbeiten wurden von den Frauen besorgt. 1817 kommandirte Mosilikatse eine starke Division von Tshakas Armee und fühlte sich mächtig genug, dem Zulutyrannen Trotz zu bieten. Letzterer bot eine starke Armee zur Verfolgung des Rebellen auf. Mosilikatse zog sich darauf in das Territorium zurück, welches heute als der Transvaal oder die südafrikanische Republik bekannt ist, wo damals Betschuanastämme wohnten. Er verwüstete das Land. Im Laufe von 10 oder 12 Jahren zählten die Matabelen — so wurden sie von den ihnen unterworfenen Betschuanen genannt — 80 000 Personen. Diese wurden von Mosilikatse regiert. Wild und tapfer, wie sie waren, kamen sie u. a. bald mit den Buren in Konflikt. 1837 floh Mosilikatse, nachdem er mehrere Niederlagen erlitten, nach dem Limpopo oder Krokodilflusse. Er starb 1868 und Lobengula wurde sein Nachfolger. Dieser, ein ausschweifender Lüstling, wird durch die Zahlung von 100 Souvereigns monatlich seitens der südafrikanischen Gesellschaft in gutem Humor gehalten. Gegenwärtig beträgt die Streitkraft der Matabelen etwas unter 20 000 Mann. Das Land,

---

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Adelt.

(Nachdruck verboten.)

Die heißen Tage haben uns einen Strich durch die Rechnung gemacht! Denn, anstatt jetzt für die kühleren Septembertage zu arbeiten, müssen wir unsere leichteste Garderobe wieder hervorholen! Das ist zu arg! Frau Mode hat schnell noch einige Sommerneuheiten unter ihre Jüngerinnen geworfen, die Nachahmung finden werden, so spät sie auch kommen.

Da möchte ich zuerst einen Hut erwähnen, „carriage hat", der allerdings nur im Wagen getragen werden darf; denen, die diesen Hut schön finden, ist er für die Straße zu elegant, uns anderen ist er zu überspannt! Dieser Hut ist nämlich nichts mehr und nichts minder als ein ausgestopfter Vogel, ein junger Adler oder eine Krähe; der Vogelkopf ruht auf der Stirn der Trägerin, die beiden Flügel müssen — darin soll die Eleganz des Hutes bestehen — hochaufgerichtet und ausgebreitet der Trägerin Schatten spenden: also nieder mit den Sonnenschirmen!

Eine neue Moderichtung haben uns diese letzten Augusttage gebracht; man trägt sich gern „à la Croate". Dazu gehört ein weiter, abstehender Rock aus möglichst steifem Stoff, wie Moiré, Double-Monopol, Mohair und Granitgewebe, eine Art Bulgarenjäckchen und — Stulpenstiefel. Es giebt nichts Qualvolleres als solche festen Stulpenstiefel in der jetzigen Gluthitze; das Anziehen derselben ist eine Kraftleistung, bei welcher der Schweiß fließt. Ich habe manch zarte Schöne höchst unweiblich dabei fluchen hören. Sodann haben wir noch einen anderen Schuh, dessen Sohle aus gerifftem Gummi angefertigt ist; dieser Halbschuh hat tiefausgeschnittene Obertheile aus grauem Lasting, besetzt mit einem bunten Lederstreifen. Der Schuh ist spitz und nach der Meinung der Modesüchtigen hochelegant; jedenfalls ist er ungesund und unsolid. Es ist tief beklagenswerth, daß die Frauenwelt so wenig Selbstliebe kennt! Würde sie denn sonst alles Moderne tragen, auch wenn es ihr zur Qual wird, nur um Frau Mode zu folgen? Warum wählt man nicht einzig und allein Sandalen für die heißen Tage, Strohlsche oder die herrlichen Kneipp-Sandalen? Der arme, malträtirte Fuß erholt sich so prächtig in diesem einzig gesunden Fußzeug.

Wenn auch als ein geringes, so ist es immerhin als ein Vorwärtsschreiten zu bezeichnen, daß eine moderne Korsettart aus schmalen Leinwandbändchen und Gummieinsätzen angefertigt ist und dem mißhandelten Körper einige Bewegung gönnt. Es ist wenig, aber man verlangt ja so wenig hygienisches Entgegenkommen von den Frauen, man ist so dankbar für das geringste Maß.

Sehr beliebt sind z. B. die Van Dyck-Kragen mit ihrer einfachen Eleganz und die Mull-Fichus; sie verzieren das einfachste Kattunkleidchen. Leider bringen die heißen Augusttage fast durchwegs Modeneuheiten aufs Tapet, die die gesunde Vernunft verwerfen muß. Da ist in erster Linie das lange Hängekleid für 3- bis 5jährige Mädchen. Das Modell, das uns vorliegt, ist aus hellblauem Krepp angefertigt und reicht bis zum Knöchel des Fußgelenkes. Der Rock ist ganz glatt, an der linken Seite zieht sich eine Reihe Rosetten bis hinauf zum Gürtel. Die Taille hat einen in Falten gelegten Rücken, kreuzweis übereinandergelegte und spitz ausgeschnittene Vordertheile und wird von mit Rosetten verziertem Gürtel zusammengehalten. Die Aermel sind kurz und bauschig. Dazu kommt die altdeutsche Hundefrisur, mit den über die Ohren und die Stirn hängenden Haaren, die große, steife Helgoländer Haube — und das arme Geschöpfchen gleicht einem kostümirten Affen, der sich nicht bewegen darf. Arme, arme Kinder! Notabene: die Mütter lassen ihre Kleinen nicht allein leiden, sie helfen recht getreulich mit und dulden heldenmüthig. Für die Damenwelt herrscht jetzt nur eine Losung: coiffure „malcoiffé." Der Name dieser Frisur läßt tief blicken und sie verdient ihn auch. Zur Herstellung dieser Frisur wird das Haar von einem Ohr zum anderen getheilt; der obere Theil wird gescheitelt, jeder der beiden Scheitelhaarbüschel recht breit über dem Ohr aufgethürmt; die anderen Haare werden am Hinterkopf zu einem Knoten geordnet. Man läßt sich die auf dem Ohre ruhenden Haare alle Wochen einmal vom Friseur wellen, und wäscht sie vor dem Wellen sorgfältig; denn große Reinheit und Trockenheit des Haares ist bei der Frisur Hauptbedingung. Natürlich ist diese Frisur furchtbar heiß und unbequem aber — modern!

Aus England haben wir in den letzten Tagen ein neues Haargestell erhalten, das wie ein Vogelnest aussieht; dieses Gestell ist aus Draht angefertigt, übersponnen in der Farbe des Haares und darf nicht sichtbar getragen werden. Das gesammte Haar wird am Hinterkopf in das Gestell geklemmt und dann über dieses gekämmt, so daß es einen breiten, runden, flachen Knoten bildet.

Mannigfaltig sind die Gürtelneuheiten in Leder; die gelben, braunen und schwarzen sind abgethan, die neuen Exemplare sind lila, grün, rosa, goldbraun und hellgrau; an den meisten ist eine Lederchatelaine befestigt, in welcher die Uhr ruht. Entzückend jugendlich ist der „Gürtel der Grazien", ein breites goldenes Band mit viereckiger Schnalle und Kugelverschluß.

Nun noch eine Mär: Die Amerikanerinnen lassen sich neuerdings mittelst elektrischer Feder schmerzlos allerlei Schmuck in die Haut einbrennen, Ringe, Ketten, Armbänder, Ohrringe. Das Ueberstreichen von einer Mischung von Zinnober und indischer Tinte macht diesen „Schmuck" unvergänglich. Sobald es dunkel wird, leuchten und glühen die betreffenden Stellen wie tausend Diamanten; sie sind von solchen nicht zu unterscheiden, da die Feder richtige Formen von Broschen u. s. w. einbrennt.

Was aber nun, wenn's die Trägerin satt hat, als Glühlicht herumzulaufen?

---

* **Aus der Mappe eines berühmten Geigers.** Der ausgezeichnete Virtuose und Konzertmeister Professor Johann Lauterbach in Dresden besitzt ein Album, in das sich viele seiner Gäste eingeschrieben. Das „N. Wien. Tagbl." ist in der Lage, einige dieser Autographen mittheilen zu können.

Gustav Freytag schrieb ins Album:

Ein tüchtiges Menschenleben endet auf Erden nicht mit dem Tode, es dauert im Gemüthe und Thun der Freunde, wie in den Gedanken und der Arbeit des Volkes.

Paul Heyse bestieg den Pegasus, indem er tiefsinnig singt:

O, heilig Wunder! Uralt ist die Welt,
Und dennoch steht am Anfang aller Dinge
Das Herz, in das ein Strahl der Schönheit fällt.

Friedrich v. Bodenstedt hat folgende Apotheose des Künstlerthums beigesteuert:

Schön, wahr und gut ist echte Künstlerweise,
Schön, wahr und gut in inniger Verbindung;
In dieses Dreiklangs unermeß'nem Kreise
Erschöpft sich alle Weisheit und Erfindung.

*

Wunderbare Macht der Töne!
Deine Welt ist höh'rer Art.
Göttergleich wird deine Schöne
Und gestaltlos offenbart!
Was urewig, was unendlich,
Unsichtbar im Weltengang,
Macht uns deine Kunst verständlich,
Aufgelöst in Ton und Klang!

Ernst v. Wildenbruch hat die Himmelsleiter in nachstehendem Gedicht reizend gekennzeichnet:

Alle Wunder, die da steh'n geschrieben,
Sind geschwunden, wie der Glaube schwand,
Nur die Himmelsleiter ist geblieben,
Die vor Jakob einst im Traume stand.
Wenn die Töne der Musik erklingen,
Oeffnet sich des Paradieses Thor —
Auf der Skala holden Stufen schwingen
Seelen in den Himmel sich empor.

Klaus Groth hat ein allerliebstes plattdeutsches Gedicht: „Ein Mann aus eigener Kraft" beigesteuert. Dasselbe lautet:

De Hahn, de op sin Misten sitt,
De kann wohl kreihn und schwiegen,
Doch op den Klockenthorn de Hahn,
De mutt sik dreihn und schwiegen.

Doch nicht allein zünftige Poeten tummeln das Musenroß, sondern auch Bildhauer, wie z. B. Johannes Schilling, der berühmte Schöpfer des Niederwald-Denkmals, und Klara Schumann, die große Klaviervirtuosin. Gewiß wird es interessiren, Johannes Schilling als Dichter kennen zu lernen, und so mag denn sein prächtiges Gedichtchen hier abgedruckt werden:

Aus Blättern voll von Notenköpfen,
Weißt Du seit Deiner Jugend Jahren
Des Wohlklangs lautern Bach zu schöpfen,
Was sie geheimnißvoll bewahren,
Gar herrlich uns zu offenbaren.
Drum denkt man dankbar lebenslang
An Deiner Geige Silberklang!

Klara Schumann schrieb „Zur Erinnerung":

Durch alle Töne tönet
Im bunten Erdentraum
Ein leiser Ton gezogen
Für den, der heimlich lauscht.

welches zwischen Maschonaland, Betschuanaland und dem Transvaal liegt, ist für die Matabelen günstig. Es befinden sich dort einige Flüsse, die während der Regenzeit absolut unpassirbar werden. Ein Theil der leichten Eisenbahn von Port Beira soll, wie es heißt, bald eröffnet werden. Jedoch dürfte man nicht zu viel davon als einem Verbindungsmittel erwarten, falls die Matabelen in allem Ernste einen Kampf auf Leben und Tod mit der südafrikanischen Gesellschaft unternehmen sollten. Und nach ihren Gewohnheiten und wohlbekannten charakteristischen Eigenschaften zu schließen, scheint ein solcher Kampf unvermeidlich zu sein.

Siam.

* In Bangkok betrachtet man die bereits gemeldete Abfahrt des französischen Kanonenbootes „Alouette“ mit den siamesischen Entschädigungsgeldern an Bord als Zeichen dafür, daß Frankreich versuchen werde, weitere Zugeständnisse zu erpressen. Die siamesische Regierung weigere sich, die Einzelheiten dieser Forderungen bekannt zu geben, indessen sei klar, daß Frankreich, falls es diese neuen Ansprüche durchsetze, zeitweilig ein Semi-Protektorat über Siam herstellen und unzählige Gelegenheiten für spätere Konflikte schaffen würde.

Aus dem Gerichtssaal.

p. **Posen,** 29. Aug. In der gestrigen Sitzung der Ferien-Strafkammer wurde der Töpfermeister Karpinski von hier wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

II **Bromberg,** 28. Aug. Eine interessante Verhandlung wegen Diebstahls fand heute vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Angeklagt war die Ehefrau des Bremsers und Eigenthümers Hermann von hier. Sie war beschuldigt aus verschiedenen Läden, wo dieselbe Einkäufe gemacht hatte, Waaren entwendet zu haben. In einem Schuhmacherladen waren es Schuhe, in einem Putzladen Handschuhe, in einem Manufakturwaarenladen Zeug rc., welche die Angeklagte entwendet hatte. Ihr waren acht solcher Diebstähle nachgewiesen. Die Frau konnte nicht streiten, denn die Sachen wurden bei ihr gefunden. Sie wollte aber nicht wissen, wie sie zu den gestohlenen Gegenständen gekommen war. Der Vertheidiger der Angeklagten Rechtsanwalt Binkowski plaidirte für die Freisprechung seiner Klientin, indem er behauptete, dieselbe leide an „Kleptomanie“. Die Hausgenossen der Angeklagten sagten zwar aus, daß die Frau öfters „wie nicht richtig im Kopfe sei“, ferner wurde festgestellt, daß dieselbe am Nervenfieber krank gewesen und auch einmal von der Treppe im Hause gefallen sei. Der als Sachverständiger vernommene Arzt, Kreisphysikus Dr. Brüggemann gab sein Gutachten dahin ab, daß die Angeklagte nicht geistesgestört sei, auch bei Begehung der That ihre volle Geisteskräfte besessen habe. Angesichts dieses Gutachtens mußte der Gerichtshof auf Schuldig erkennen und verurtheilte die Angeklagte zu 8 Wochen Gefängniß. Die Leute leben in guten Vermögensverhältnissen und es ist immerhin auffällig, daß die Frau sich zu diesen Vergehen hat verleiten lassen.

g. **Breslau,** 29. Aug. [Das Ende eines Sensationsprozesses.] Im Laufe dieses Jahres hat sich das hiesige Schwurgericht zweimal in längeren Sitzungen, von denen die erste mehr als eine Woche in Anspruch nahm, mit Verbrechen gegen das keimende Leben beschäftigen müssen, und zwar war der Hauptangeklagte der 74jährige prakt. Arzt Dr. Karl Schwand. Das erste Urtheil gegen diesen hatte auf 10 Jahre Zuchthaus, das zweite auf 5 Jahre Zuchthaus gelautet. Auch gegen das letztere war von dem Vertheidiger Revision eingelegt worden, sodaß das Urtheil bisher noch nicht rechtskräftig geworden war. Der Gesundheitszustand des Dr. Schwand war ein so schlechter, daß die Schwurgerichtsverhandlungen nur mit vielen Erholungspausen, während deren dem Hauptangeklagten Stärkungsmittel gereicht wurden, zu Ende geführt werden konnten. Bald nach Beendigung der zweiten Verhandlung war mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand Dr. Schwand zunächst auf zwei Monate aus der Untersuchungshaft beurlaubt worden. Vorigen Sonntag nun ist derselbe auf dem Gute Schönwald bei Kreuzburg O.-S., welches seiner Tochter gehört, gestorben und dadurch der Prozeß zu einem erwünschten Ende gelangt.

Lokales.

Posen, 29. August.

p. **Zur Choleragefahr.** Die Cholerabaracke am Bahnhof wurde gestern von dem Herrn Polizeiinspektor Bentzki in aller Form der betreffenden Diakonissen-Oberin übergeben. Die Baracke ist jetzt vollständig eingerichtet und mit Kochgelegenheit, den nöthigen Medikamenten u. s. w. versehen. — In den nächsten Tagen wird seitens der Polizei eine Revision der an die Faule Warthe und den Karmelitergraben grenzenden Grundstücke vorgenommen werden. Von dort wird nämlich vielfach Schutt, Gemüll und anderer Unrath in die Gräben geworfen, welche infolge dessen einen unerträglichen Geruch verbreiten. Dorthin zu gelangen, ist allerdings wegen der tiefen Sümpfe und großen Wasserlachen mit vielen Schwierigkeiten verbunden, doch wird dies nöthigen Falls mit Kähnen und anderen geeigneten Hilfsmitteln bewerkstelligt werden. Die Schuldigen, welche bei der Revision ermittelt werden können, dürfen sich auf eine empfindliche Strafe gefaßt machen. — Die Polizeiwachen in der Stadt sind jetzt ebenfalls mit einigen Medikamenten zur ersten Hilfeleistung gegen Brechdurchfall wie Choleratropfen u. s. w. versehen worden.

* **Das Baden in der Warthe** ist nunmehr durch eine Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten Himly für den Umfang des ganzen Regierungsbezirks Posen verboten worden. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe von 60 Mark oder im Unvermögensfalle entsprechender Haftstrafe.

* **Spielkurse für Lehrer und Lehrerinnen.** Der gestern hier eröffnete Spielkursus für Lehrer ist der zweite seiner Art in unserer Stadt und Provinz. Bereits im Jahre 1883, kurze Zeit nachdem der Amtsrichter Hartwich in Düsseldorf in seiner Schrift: „Woran wir leiden?“ auf die Mängel in der Körperbewegung aufmerksam gemacht und der damalige Unterrichtsminister in seinem Erlaß vom 27. Oktober 1882 auf eine energischere Pflege des Jugendspiels gedrungen hatte, fand hierorts auf Veranlassung des Bürgermeisters Herse ein Spielkursus für hiesige Lehrer unter Leitung des Oberturnlehrers Kloß statt. Leider nahm die Angelegenheit keinen besonders günstigen Fortgang, einmal wegen des Mangels an geeigneten Spielplätzen, sodann aber auch in Folge des geringeren Interesses, welches der nachmalige Magistrats-Dirigent in der Sache zeigte, sowie in Folge des Widerstrebens, das sich in den einflußreichen Turnlehrerkreisen gegen die Neuerung vorfand, da man glaubte, das Spiel fände bereits im Turnen völlig genügende Pflege und letzteres erführe bei einer Zunahme der Spielbewegung nur eine bedauerliche Schädigung. Aehnlich verhielt es sich überdies in fast allen anderen größeren Städten; in verschiedenen Orten traten gewisse Reibungen zwischen den Vertretern des strengen Schulturnens und denen des freieren Spiels an die Oeffentlichkeit und beeinflußten die Stimmung gegen das Jugendspiel. Eine Ausnahme hiervon machte jedoch die Stadt Görlitz. Der daselbst im Jahre 1882 gegründete Verein zur Förderung des Handfertigkeits-Unterrichts nahm im Jahre 1883 auch die Förderung des Jugendspiels in die Hand und ließ demselben auf Veranlassung seines Vorsitzenden, des Landtags-Abgeordneten v. Schenckendorff, Pflege und Ausbildung in einer Weise zukommen, daß die Unterrichts-Verwaltung die Görlitzer Spieleinrichtungen als mustergiltige hinstellen konnte. Einer vom Herrn Unterrichtsminister gegebenen Anregung folgend, richtete der Verein im Jahre 1890 den ersten Kursus zur Ausbildung von Lehrern im Jugendspiel ein, der zwölf Tage währte und aus allen Theilen Deutschlands besucht wurde. Auch einige Lehrer von den hiesigen Gymnasien nahmen an demselben theil. Im Mai 1891 bildete sich zu Berlin unter dem Vorsitz des genannten Herrn v. Schenckendorff-Görlitz ein Centralausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele, der bemüht ist, nach und nach thunlichst in jeder Provinz, in jedem einzelnen deutschen Lande Gelegenheit zur Ausbildung im Spiel zu schaffen, bis der Punkt erreicht ist, wo es heißen kann: das Spielleben in Deutschland wäre in vollen Fluß gekommen. Noch im Jahre 1891 wurden in Görlitz und Berlin achttägige Kurse eingerichtet und im Jahre darauf fanden auf seine Veranlassung bereits in neun Orten (Barmen, Berlin, Bonn, Braunschweig, Gelsenkirchen, Görlitz, Hannover, Königsberg i. Pr. und Rendsburg) 16 derartige Kurse statt, in denen im Ganzen 396 Lehrer und 284 Lehrerinnen ausgebildet wurden. Für das laufende Jahr hat der Centralausschuß 24 Kurse angeregt bezw. eingerichtet und zwar für Lehrer in Barmen, 14. bis 20. Mai, Berlin, 5. bis 10. Juni, an welchem auch der hiesige Oberturnlehrer Kloß theilgenommen hat, Bonn, 30. April bis 6. Mai, Braunschweig, 14. bis 20. Mai, Koburg, 26. Juni bis 2. Juli, Frankfurt a. M., 14. bis 20. Mai und 27. August bis 2. September, Görlitz, 27. August bis 2. September, Hadersleben, 24. bis 29. April, Hannover, 12 bis 18. Mai, Karlsruhe, 27. August bis 2. September, Magdeburg, 27. August bis 2. September, München, 5. bis 11. Juni, Posen, 27. August bis 2. September, Reichenbach u. E., 14. bis 20. Mai und 17. bis 23. September, Rendsburg, 23. bis 27. Mai und in Stuttgart vom 27. August bis 2. September. Lehrerinnenkurse sind im Mai und Juli in Barmen, Berlin, Bonn, Breslau, Braunschweig, Magdeburg und Rendsburg abgehalten worden. Der Unterricht wird in allen Kursen theoretisch und praktisch ertheilt. Die Auswahl der Spiele ist — abgesehen von kleinen Abweichungen — überall gleich. Aus den bis jetzt veröffentlichten Theilnehmerlisten ergiebt sich, daß bezüglich des Grades der Spielverbreitung in Deutschland der Norden dem Süden erheblich voraus ist und daß in Preußen der Westen den Osten weit überflügelt hat.

p. **Der Vaterländische Männergesangverein** hatte am Sonntag im Viktoriapark ein Sommervergnügen veranstaltet, das aber leider durch einige Regengüsse und kühle Witterung erheblich beeinträchtigt wurde. Bei Konzert, Gewinnverloosungen, Würfelspiel und anderen unterhaltenden Spielen verliefen den Festtheilnehmern die Nachmittagsstunden auf das angenehmste. Vielen Beifall fanden die bei der Festlichkeit durch den Männerchor unter Leitung des Vereinsdirigenten Raschke sehr exact ausgeführten Gesangsvorträge. Den Schluß des Festes bildete ein Tanz, der mit einer Fackelpolonaise durch den Garten eröffnet wurde.

i. **Entomologischer Klub.** In der Monatssitzung des Entomologischen Klubs hielt zuerst ein Mitglied einen kurzen interessanten Vortrag „Entomologische Betrachtungen über das Jahr 1893.“ Redner führte an, wie die klimatische Beschaffenheit eines Jahres die Existenz irgend eines Insekts begünstigen oder fast ganz in Frage stellen kann. Unter vielen anderen Schmetterlingsarten war ganz besonders Hadena abjecta in einer für den erfahrenen Sammler fast unglaublichen Menge vorhanden, ebenso wie Agrotis dahlii sich nicht nur ganz neu für die hiesige Fauna, sondern auch gleich in bedeutender Anzahl zeigte. Auch hat durch gemeinsamen Eifer der Mitglieder des Klubs das Verzeichniß der Lepidopteren in diesem Jahre um 9 neue Arten vermehrt werden können, welche ebenso wie einige sehr interessante Variationen, Abnormitäten des diesjährigen Fanges, vom Redner vorgezeigt wurden. Ein anderes Mitglied des Klubs zeigte alsdann verschiedene Entwickelungsstufen des Bienenzünslers, eines gefürchteten Feindes der Bienenstöcke vor, der durch seine massenhafte Ansiedelung in den Honigwaben des Volk zum Verlassen des Stockes bringt. Ein drittes Mitglied, Käfersammler, sprach hierauf über die Coccinelliden, Marienkäfer. Diese Käferfamilie macht sich im Haushalte der Natur durch Vertilgung der Blattläuse bemerkbar. Der Redner geht besonders auf die Verwandlungsstufen näher ein, berichtet genauer über seine Beobachtungen an den weniger bekannten Larven und Puppen, welch letztere Aehnlichkeit mit denen des Kartoffelkäfers haben, und zeigt durch Vorführung zahlreicher Coccinellidenarten, daß die Provinz Posen anderen Landestheilen gegenüber an Artenzahl keineswegs zurücksteht. Da die Mittheilungen aus der unmittelbaren Anschauung und sorgfältigen Beobachtung hervorgegangen sind, so waren dieselben von hohem Interesse.

g. **Der III. Delegirtentag der Deutschen Hebammen-Vereine** findet vom 13. bis 15. September d. J. in Breslau statt. Derselbe wird mit einer Ausstellung sämmtlicher Hilfsmittel der Chirurgie, Wochenbett- und Krankenpflege verbunden sein, die in den Sälen des St. Vincenzhauses untergebracht wird.

* **Eröffnung von neuen Eisenbahnlinien.** Am 1. Sept. d. J. werden im Bezirk der königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg die Bahnlinie Marienburg — Miswalde — Maldeuten, 55,5 km lang, mit den Stationen Schroop, Troop, Großwaplitz, Christburg, Miswalde, Pollwitten, und die Bahnlinie Elbing — Miswalde — Osterode, 75,9 km lang, mit den Stationen Eichenhorst, Markushof, Alt-Dollstädt, Blumenau, Miswalde, Saalfeld i. Ostpr., Gr. Hanswalde und Liebemühl für den Personen-, Gepäck-, Güter-, Leichen-, Fahrzeug- und Viehverkehr eröffnet werden.

p. **Warnung für Radfahrer.** In letzter Zeit ist es vielfach vorgekommen, daß Radfahrer auf den Banketts der Kunststraßen außerhalb der Stadt fahren. Da hierbei des Oefteren Spaziergänger in Gefahr gekommen sind, so wird die Polizeibehörde gegen die Betreffenden jetzt energisch vorgehen. Die Zuwiderhandelnden haben hohe Geldstrafen zu gewärtigen.

p. **Ein Schauturnen** fand gestern in der III. Stadtschule statt, zu dem sich außer dem Lehrerkollegium auch die gegenwärtig zu einem Jugendspielkursus hier anwesenden fremden Lehrer eingefunden hatten. Später unternahm man noch eine Besichtigung der Taubstummenanstalt.

O. **Schulausflug.** Die Klasse Ib der Mädchen-Mittelschule unternahm heute Nachmittag 2½ Uhr einen Spaziergang nach Urbanowo, von wo sie Abends 7 Uhr zurückkehrte.

* **Viele Dienstherrschaften** sind der irrigen Ansicht, daß sie das Recht haben, die Sachen des Dienstboten, welcher ohne gesetzmäßige Ursache den Dienst vorzeitig verlassen hat, zurückzubehalten, um ihn zur Fortsetzung des Dienstes zu zwingen. Daß diese Ansicht eine irrthümliche ist, hat das Reichsgericht erst jüngst wieder in einem Erkenntnisse ausgeführt. Ein solches Recht zur Einbehaltung der Sachen, um einen Dienstboten zur Fortsetzung des Dienstes zu zwingen, wird der Dienstherrschaft in der Gesinde-Ordnung nicht eingeräumt. Wird lediglich ein solcher Zweck verfolgt, so ist vielmehr die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Die Habseligkeiten des Dienstboten dürfen von der Herrschaft nur dann zurückbehalten werden, wenn derselbe ihr vorsätzlich oder durch grobes oder mäßiges, unter Umständen auch durch ein geringes Versehen Schaden zugefügt hat und der Betrag des Schadensanspruches größer ist, als der rückständige Lohn.

r. **Wilda,** 29. Aug. [Verschiedenes.] Die Amtseinführung des neuen Schulvorstandes und des an die hiesige Gemeindeschule versetzten Lehrers Andritschke fand am Sonnabend, den 26. d. M., durch den kgl. Kreisschulinspektor, Herrn Schulrath Schwalbe, statt. — Mit der Vertretung des Lehrers Matschewsky, der in Berlin an einem sechswöchentlichen Zeichenkursus theilnimmt, ist der pensionirte Lehrer Jaworski von hier seitens des Gemeindevorstandes beauftragt worden. — Im Rinschschen Saale wurde heute Vormittag von dem Geometer Schneider im Auftrage des königlichen Katasteramtes ein Termin abgehalten, zu welchem sämmtliche Wildaer Besitzer geladen waren. Es handelte sich um die Anerkennung der von dem betreffenden Geometer auf Veranlassung der Behörde in den letzten Wochen markirten Grenzen der einzelnen Grundstücke. Die Zahl der Einsprüche war im Verhältniß zu der Menge der Grundstücke eine ganz geringe und ist durch die Verhandlung ein allseitiges Einverständniß erzielt worden. Wie mitgetheilt wurde, geschah die Neuvermessung nur zum Zwecke der Herstellung einer neuen Katasterkarte, da die bisherige in Folge der in den letzten Jahren in dem hiesigen Vororte eingetretenen Parzellirungen, Bauten, Wegeverlegungen rc. sehr unzuverlässig geworden war, abgesehen davon, daß die Grenzverhältnisse namentlich in dem ehemaligen Oberwilda schon von Alters her als unklar galten. — Die Firma Fürstenau in Posen, welche seit einigen Monaten ihren Lagerplatz nach hier an die Margarethenstraße verlegt hat, wird demnächst auf demselben eine Fabrik zur Herstellung patentirter Cement-Dach-Falzsteine einrichten. Die Vorarbeiten dazu werden bereits getroffen.

Telegraphische Nachrichten.

Bromberg, 29. Aug. [Priv.-Telegr. d. „Pos. Ztg.“] Der „Ostd. Lokalanz.“ meldet: Am Sonnabend Abend ist in dem zwei Meilen von hier an der Weichsel gelegenen Städtchen Schulitz ein Holzwächter unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Die Schulitzer Aerzte im Verein mit dem Bromberger Kreisphysikus haben die Leiche secirt und die Dejekte zur bakteriologischen Untersuchung nach Danzig gesendet. Aus Berlin, wohin die Untersuchungsobjekte von Danzig aus überwiesen wurden, traf soeben die telegraphische Meldung ein, daß die bakteriologische Untersuchung Cholera asiatica ergeben habe. Die Wohnung des Holzwächters ist unverzüglich einer gründlichen Reinigung und Desinfektion unterzogen worden. Der Ehefrau des Verstorbenen wurde der von ihr betriebene Obsthandel untersagt.

Wien, 29. Aug. Wie die „Wiener Abendpost“ meldet, hat die bakteriologische Untersuchung bei allen im städtischen Krankenhause verstorbenen Arbeitern des städtischen Lagerhauses asiatische Cholera als Todesursache ergeben.

Kopenhagen, 29. Aug. Die russische Kaiserfamilie traf heute Vormittag 10½ Uhr an Bord des „Polarstern“ hier ein und wurde an der Landungsstelle von dem König und der Königin, dem Kronprinzen, der Königin von Griechenland, dem Prinzen Waldemar und den übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten empfangen und begrüßt. Die hohen Herrschaften begaben sich nach dem Eintreffen sofort nach Schloß Fredensborg.

Newyork, 29. Aug. Seit Mitternacht herrschen hier furchtbare Stürme. Die Telegraphendräthe, welche von hier nach dem Süden führen, sind zerrissen. Der Sturm breitet sich nordwärts längs der atlantischen Küste aus. Das Schlimmste wird befürchtet. Von Louisville wird gemeldet, daß ein Cyklon in Savannah große Verheerungen anrichtete. Der Schaden wird auf 10 Mill. Dollar geschätzt. Die Zahl der Getödteten beläuft sich auf 40. Aus Brunswick wird ebenfalls großer Menschenverlust und Eigenthumsschaden gemeldet.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 29. August, Abends.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „König Humbert brachte bei dem Galadiner zu Ehren des Prinzen Heinrich an Bord der „Savoya“ einen Toast auf Kaiser Wilhelm aus, welcher mit den Worten schloß: „Ich trinke daher auf das Wohl meines besten Freundes, des deutschen Kaisers Wilhelm.“

Der Statthalter der Reichslande, Fürst Hohenlohe, traf heute hier ein und ist nach kurzem Aufenthalte wieder nach Straßburg i. E. zurückgereist.

Das Reichsseuchengesetz soll nach der „Post“ dem Reichstage in der nächsten Session wieder vorgelegt werden.

Für den Regierungsbezirk Gumbinnen ist nach einer Mittheilung des Regierungspräsidenten das Einfuhrverbot auf Heu und Stroh am 25. August in Kraft getreten.

In Berlin wurden der Sanitätskommission drei Fälle von Brechdurchfall gemeldet. Zwei von den Erkrankten wurden dem städtischen Krankenhause in Moabit überwiesen, wo außerdem im Laufe des Tages noch zwei Andere eingeliefert wurden. Nach der Entlassung von zwei genesenen Personen befinden sich noch 9 Kranke zur Beobachtung in Moabit, während in der Cholerabaracke zwei Personen untergebracht sind.

Zur Ueberwachung des Schiffsverkehrs der Elbe und der Nebengebiete sind drei ärztliche Kontrollstationen eingerichtet worden, nämlich in Potsdam, Eberswalde und Berlin, letztere mit einer Nebenstation in Fürstenwalde.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Pauline** mit dem Posamentierwaaren-Fabrikanten Herrn **Paul Bartsch** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. 11307

Posen, im August 1893.

H. Schütz und Frau.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Ottilie** mit Herrn **David Glogauer** in **Stettin** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. 11300

Pleschen, im August 1893.

Jsidor Strelitz
und Frau **Helene,**
geb. **Zerkowski.**

Ottilie Strelitz,
David Glogauer,
Verlobte.

Gestern Abend 6 Uhr verschied nach langem, qualvollen Leiden meine liebe Frau, herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante 11335

Frau Friederike Heppner,
geb. Katz.

Dies zeigen um stilles Beileid bittend im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen an

Fabian Heppner und Tochter.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Alter Markt 92.

Posen, den 29. August 1893.

Verein der Wohlth. Freunde.

Die Beerdigung der Frau
Friederike Heppner,
geb. **Katz,**
findet **Mittwoch, d. 30. d. M., Nachm. 3 Uhr,** vom Trauerhause **Alter Markt 92** aus statt.

11315 **Der Vorstand.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Agnes Thönnessen mit Herrn Dr. med. Joh. Hub. Schaefer in Randerath-Elberfeld. Frl. Paula Heckmann mit Hrn. Regierungs-Referendar Lieuten. d. Ref. Georg Frank in Wiesbaden-Gumbinnen. Fräul. Else Schmitz mit Hrn. Oberlehrer Max Frick in Berlin. Fräul. Meta Mügge mit Herrn Arthur Winter in Berlin.

Verehelicht: Herr Rechtsanwalt Fr. Haake mit Frl. Aug. Generotzky in Crefeld-Bochum. Herr Dr. Karl Vogt mit Fräul. Gertrude Lagelén in Düren-Crefeld. Herr Prof. Johannes Türke mit Frl. Martha Thierbach in Chillan. Herr Rudolph Syring mit Fräul. Margarethe Richter in Berlin. Hr. Legationsrath Dr. jur. Johannes mit Frl. Elise Thiele in Berlin. Herr Prem.-Lieuten. William Suffert mit Frl. Anna Louise von le Fort in Pulow.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Kapitän Max Reschke in Berlin. Hrn. J. Mödebeck in Berlin.

Eine Tochter: Herrn Dr. Kollbeck in Freiberg. Herrn Premier-Lieutenant Wittchow in Zittau. Herrn Dr. Friedrich Spiro in Rom.

Gestorben: Hr. Geh. Justizrath Victor von Eck in Wiesbaden. Hr. Gutsbesitzer Ferd. Kurth in Sörmitz. Hr. Königl. Baurath Ed. Braun in Sankt Johann. Hr. Gutsbes. Gustav Albrecht in Willich. Hr. Gutsbesitzer F. W. Hindemith in Metschkau. Frau Dr. Bertha van Nes, geb. Lindenberg in Hannover. Frau Gutsbesitzer Joh. Schadwinkel, geb. Schirmacher in Königsberg. Frau Regierungs-Dir. Emilie Quanté in München. Frau Professor Pauline Herold, geb. Geißmann in München. Fr. Bürgermeister Frieda Fleischmann, geb. von Mässenhausen in München. Fr. Rittergutsbesitzer Natalie Beyer, geb. Engel in Breslau. Frau Marie Stucke, geb. Lehmann in Hirschgarten. Frau Landgerichtsrath Louise Oppert, geb. v. Kleiner in Zinnowitz.

Heute Abend 10½ Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden unsere herzensgute Tochter, Schwester und Nichte 11321

Marie Bartisius

im vollendeten 23. Lebensjahre.

Dies zeigen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Posen, am 28. August 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des St. Pauli-Kirchhofes aus statt.

Bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres heißgeliebten Sohnes, des Königlichen Stabsarztes

Dr. Johannes Krüger

haben wir von allen Seiten so viele Beweise von Liebe und Theilnahme empfangen, daß wir uns gedrängt fühlen, auf diesem Wege Allen unseren tiefempfundenen Dank auszusprechen.

Rawitsch, den 28. August 1893.

11299 **F. Krüger, Kämmerer, und Familie.**

Grosse Mobiliar-Auction

wegen

Auflösung Hotel ersten Ranges

Mitte September 93

Berlin.

Nähere Auskunft durch Auktionator **F. Cavello, Berlin N.,** Brunnenstr. 90.

11296

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 30. August cr.,

Großes Militair-Concert.

Anfang 5 Uhr. 11329

U. A.: Ouverture z. Op. „Die lustigen Weiber" von Nicolai, Finale u. Chor a. d. Oper „Euryanthe" von Weber, Gr. Fantasie a. „Die Walküre" v. Wagner.

Ponyreiten für Kinder.
Illuminationsbeleuchtung.

„Volksliedertafel" Posen.

Mittwoch, den 30. Aug. cr., Abends 8½ Uhr, bei **Wiltschke:**

Ballotage. — Beginn der Gesangstunden.

Mieths-Gesuche.

In meinen Neubauten **Naumannstraße 11—13** sind per October herrschaftl. Wohn. zu vermiethen. 8901

L. Jaretzki.

Bei Beely Wilhelmstr. 5 ist per 1. Oktober a. c. ein Laden zu vermiethen. 10034

Schuhmacherstr. 12 f. Wohn. v. 3, 4 u. 5 Zimm. v. 1. O. z. v.

Eine freundl., neu renovirte Wohnung, 3 Zimmer und Küche, **Breslauerstr. 34, II. Etage** nach vorn zu verm. 11023

St. Martinstr. 26 sind Wohn. zu 4 Zimm., Küche u. Nebengel. v. 1. Oktbr. zu verm. Näh. bei Sanitätsrath **v. Gąsiorowski.**

Gr. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstr. 19 rechts.

Eine Wohnung, Stube und Küche, 3 Treppen Seitengebäude, ist Wienerstraße 5 vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres im Keller bei Frau Meyer. 11330

Ein möbl. Zimmer mit separat. Eingang zu vermiethen. Näher. **Büttelstr. 18** II. links. 11331

St. Martin 22 sind 2 Stub., Küche u. 1 Stube u. Küche z. v.

Fischerei 4 6 Wohnungen von 3 und 2 Zimmern zc. p. 1. Oktober cr. zu verm.

Im Vorderh. 1. Et. herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Baderaum, Küche, gr. Nebengel. Im Hinterhause 2 Wohnungen zu 2 Zimmern, Küche, Holzraum u. Bodenkammer zum 1. Oktober zu beziehen Grabenstraße 9 bei

11238 **C. Jaglin.**

Ein Zimmer **zum Lagerraum** suchen in unmittelbarer Nähe unseres Geschäftes 11323

Reinstein & Simon, Markt 47.

---

1 oder 2 große gut möbl. Zimmer 1 Tr. vornher. m. sep. Eing. sind zum 1. Oktober zu verm. **St. Martin 67.**

Gesucht

Wohnung, Oberstadt, 4 event. 5 Zimmer, part. bis II. Etg. Gefl. Offerten unt. **V. B. 52** postl. **Posen.** 11336

Ein **Geschäftskeller** nebst Wohnraum in der Oberstadt wird vom 1. Okt. ab zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **„G. 1"** an die Expedition dieser Zeitung.

Stellen-Angebote.

Für die **Handschuh- u. Cravatten-Abtheilung** meines Waarenhauses wird per sofort event. später eine 11240

junge Dame

bei hohem Gehalt gesucht, die schon längere Zeit in den Branchen gearbeitet und perfekt dekoriren kann. Off. nebst Photographie zu richten an

Philipp Elkan Nachf., Thorn.

Apotheken-Eleve,

polnisch sprechend, für 1. Oktober unter günstigen Bedingungen **gesucht.** 10791

Adler-Apotheke
in **Culmsee, Westpr.**

Für mein Eisengeschäft suche per 1. Oktober cr. einen jüngeren beider Landessprachen mächtigen mos. 11163

Commis.

Persönliche Vorstellung erforderlich. **Jsidor Boas,** Gnesen.

Zum 1. Oktober cr. suche ich für meine **Eisen-, Eisenwaaren- und Haus- u. Küchengeräthe-Handlung** einen tüchtigen, zuverlässigen 11248

Commis.

Deutsche und polnische Sprache erforderlich.

Bewerber wollen Offerten mit Gehaltsansprüchen, bei freier Station im Hause, einsenden an

Benno Hamel in Wollstein.



Posener Landwehr-Verein.

Die für Sonntag, den 3. September d. J., in Aussicht genommene **Sedanfeier** findet **nicht** statt, sondern ist bis Ende September oder Anfang Oktober cr. verlegt, da in Folge des am 31. d. Mts. stattfindenden Ausmarsches sämmtlicher Truppentheile der Garnison es unmöglich ist, eine der Würde der Feier und der Größe des Vereins entsprechende Festmusik zu beschaffen. 11309

Der Vorstand.

Görlitzer Dampfwaschanstalt,

Pontestrasse, Görlitz, Pontestrasse,

größte Wäscherei und Plätterei am Platze,

übernimmt jedes Quantum Wäsche feinerer Familien zur Reinigung. — Vorzügliche Einrichtungen, sehr schonende Behandlung. **Rasenbleiche. Gesundes Quellwasser, daher größte Garantie für gesunde Wäsche.** — Fracht unbedeutend. — Preisverzeichnisse stehen gern zur Verfügung. 11326

Gratulationskarten

zu den **jüdischen Feiertagen** mit und ohne hebräischem Text werden schnellstens angefertigt in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).
Posen, Wilhelmstr. 17.

11278

Tüchtige Directrice

für feineren Putz bei hohem Gehalt und freier Station, angenehme dauernde Stellung, sofort gesucht. Off. mit Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche an

Preuß & Simon Nachfolg., Strasburg Westpr.

Suche per 15. Septbr. einen gewandten 11305

Verkäufer und Dekorateur,

der mit der Buchführung vertr. und der polnischen Sprache mächtig ist. Photographie, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche erbeten.

E. Fink, Gnesen,
Manufaktur, Modewaaren und Konfektion.

Für eine größere Besitzung mit mehreren Nebengütern wird per sofort oder zum 1. Oktober cr. ein nachweislich tüchtiger, unverheiratheter **Rechnungsführer,** der im Rechnungswesen vollständig firm sein muß, bei gutem Gehalt gesucht. Bewerber wollen ihre Offerten mit Beifügung beglaubigter Zeugniß-Abschriften unter **X. P. 173** an die Expedition dieser Zeitung einreichen.

Eine Wirthin

auf ein Vorwerk wird zum 1. September gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften unter **L. M. 42** an die Exped. dieser Zeitung zu richten. 11301

Für mein **Hotel, Wein- und Kolonialwaarengeschäft** suche zum 1. Oktober einen 11327

jungen Mann.

Gustav Ziemers Nachfolg., Wongrowitz.

Junges Mädchen mit guter Schulbildung wird als 11328

Verkäuferin

per 1. Oktober oder früher verlangt. Selbstgeschriebene Offert. mit Gehaltsansprüchen sind unter **A. M. 30** an die Exped. dieser Ztg. zu richten.

Für mein **Kolonialwaaren-Geschäft** suche ich p. 1. Oktober

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. 11298

Meyer Barschalls Wwe. Nachfolg.

Fraustadt. **Georg Sachs.**

Für mein Eisen- u. Kolonialwaarengesch. suche einen jüdisch. **Commis,** welcher der einfachen Buchführung u. poln. Sprache firm, vom 1. Okt. zu engagiren.

Hermann Korytowski, Kröben.

Für mein **Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft** suche per sofort einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

Verkäufer

bei gutem Gehalt. Persönliche Vorstellung nach vorheriger Anfrage bevorzugt. 11341

S. Davidsohn, Argenau.

Einfachen, energischen, polnisch und deutsch sprechenden 11342

Wirthschafter

sofort gesucht. Gehalt 180—210 Mark. Offerten **B. E.** postlagernd **Skorzencin.**

Eine tüchtige, der polnischen Sprache mächtige 11308

Verkäuferin

findet sofort Stellung bei

Moritz Brandt,
Posen, Neue Strasse 4,
Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Für Stellesuchende ist die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N. von größt. Wichtigkeit. Pr.-Nr. gratis. Aufn. off. St. kstfr.

Stellen-Gesuche.

Wirthin mit guten Zeugnissen, welche gut kochen und plätten kann, sucht Stellung. Offerten an **Zybert, Posen, Theaterstraße 5.**

Ein **Fräulein** wünscht Stell bei einer alleinsteh. Dame oder als Bonne per 1. Oktober. Offert. abg. unt. **H. K. 25** postl. Posen.

Eine **gute Amme** für sofort, **Wirthinn., Köchinn., Stuben- und Kindermädchen** u. s. w. für Oktober empfiehlt 11337

M. Schneider, St. Martin 48.

Gesunde Baueramme zu haben. 11339

Bilska, Breslauerstraße 14.

Ein junger Kaufmann,

24 Jahre alt, mit der doppelten Buchführung, deutschen und polnischen Korrespondenz völlig vertraut, mehrere Jahre in größeren **Getreidegeschäften** des In- und Auslandes thätig, sucht gestützt auf beste Zeugnisse und Referenzen entsprechende Stellung in der **Getreidebranche.** (11136

Gef. Off. erbitte unter **V. L. 100** an die Exped. d. Ztg.

Kursus in einf. und doppelter **Buchführung,** kaufmänn. Korrespondenz und Rechnen, Wechselrecht, Kontorpraxis, Handelslehre ertheilt **A. Reiche,** 11318

Lehrer für Handelswissenschaft, **Halbdorfstraße 26.**

Bauschule, Gera, Reuß j. L.

a. **Hochbau** zc. b. **Maschinenbau.** — Bewährte Lehrmethode, tüchtige ständige Lehrkräfte. — Beginn des **Wintersemesters** am **1. November,** des **Vorunterrichts** am **1. Oktober.**

Programm zc. durch 11293

Die Direktion: M. Neidhardt.

Wer bereitet nach Obertertia des Realgymnasiums vor?

Meldungen unter V. O. postlagernd Posen erbeten.

Wer würde **2 Knaben** gegen freien **Mittagstisch** bei den Schularbeiten beaufsichtigen?

Anzufragen bei **Ratt,** „Altes Deutsches Haus". 11279

Kammerhoff,

10764 Oberroßarzt,
Oberwallstraße 2.

Zahn-Atelier

10621 **P. Meyer,**

jetzt Alter Markt 43, I. Et.

Anträge auf Versicherung gegen Feuer und Hagel an die Versicherungs-Gesellschaft zu **Schwedt** nimmt entgegen der Kaufmann 11221

Fr. Kaczorowski in Wreschen.

Die vom 1. September herabgesetzten Brotpreise sind in unseren **Verkaufsstellen** zu erfahren. 11344

Waaren-Abtheilung
Posener Beamten-Vereinigung.

Als Hausnähterin empfiehlt sich
A. Mittelstädt, Ritterstr. 9.

Getreide. 11295

Ein Leipziger Agent w. leistungsf. Häuser zu vertr. Off. unter **B. 3704** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Ein tüchtiger Kantor,

der zugleich Schächter und Tokea ist, wünscht für die bevorstehenden hohen Festtage Engagement.

Offerten unter **A. L. 125** an die Exped. d. Ztg. 11292

Chor-Tenöre

mit **guten Stimmmitteln** und **ausreichender Fertigkeit im Notenlesen** werden unter günstigen Bedingungen gesucht.

Baldige Meldungen erbeten **St. Adalbert 7 a I.**

11265 **Junghans.**

Filzhüte zum Umformen

werden angenommen im Putzgeschäft von **Wilh. Schwarz.** 11232

---

15 000 Thaler werden zu zw. Stelle auf ein rentabl. Grundstück gesucht. Offert. unt. **H. P. 112** postl. Posen erbeten. 11322

Ein von mir **acceptirter Primawechsel über 300 Mark** ist mir abhanden gekommen. Vor Ankauf desselben wird gewarnt. 11312

Antoni Wilandt aus Jersitz.

H. M. 100.

Du liebes theures Herz, warum keine Nachricht? da ich doch so sehnlichst darum bat. In inniger Liebe tausend Grüße.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**

8596] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Polnisches.

Posen, 29. August.

d. Zu der Erklärung der „Nordd. Allgem. Ztg." in Betr. der Konferenz zwischen dem Unterrichtsminister und dem Erzbischof v. Stablewski, insbesondere dazu, daß danach die Sprachenfrage in den Volksschulen bei dieser Konferenz kaum zur Erörterung gelangt sein dürfte, bemerkt der „Goniec Wielk.":

„Wunderbar klingt in Wahrheit die Erklärung, als ob bei dieser Konferenz die Angelegenheit der polnischen Sprache erörtert werden sollte. Wir hören hier seit einigen Monaten, daß wir in dieser Angelegenheit schon etwas Bestimmtes in der Tasche haben sollen. Sollte es nicht so sein, so wäre es in Zukunft wohl besser, daß unsere Abgeordneten den Handel Zug um Zug abschlössen. Wir haben nebelhaften Versprechungen niemals viel Bedeutung beigemessen, und auch wohl unsere Leser haben sich in dieser Beziehung gewiß nicht übermäßige Illusionen gemacht. Wir würden uns jedoch sehr freuen, wenn der neue Schulplan für das nächste Halbjahr den polnischen Kindern die erwünschte Veränderung brächte; es würde ihnen dies gebühren, als schwache Entschädigung für die „Groschen", welche ihre Väter für militärische Zwecke werden mehr aufbringen müssen. Es werden inzwischen wohl Alle, mögen sie der Ausgleichs-Politik anhängen, oder nicht, sich schließlich überzeugen, daß wir Alle bei dem Handel unserer Abgeordneten in Berlin schlecht weggekommen sind!"

* Herr v. Czarlinski sollte, wie mehrere Blätter berichteten, infolge der Differenzen im polnischen Lager die Absicht kundgegeben haben, sein Abgeordnetenmandat niederzulegen. Dem „Leipziger Gen.-Anz." ist nun hierzu „von authentischer, dem betr. polnischen Abgeordneten nahestehender Seite" folgende Mittheilung gemacht worden: „Herr v. Czarlinski hat allerdings an das polnische Wahlkomitee in Bromberg einen Brief geschrieben, in dem er das Mandat niederzulegen verspricht, wenn seine Wähler es wünschen, da ein Protest gegen sein Verhalten bei der Abstimmung über die Militärvorlage von 36 Unterschriebenen, die sich anmaßen, die öffentliche Meinung der Polen im Bromberger Kreise zu vertreten, erhoben ist. Da Herrn v. Cz. aber tausende von Unterschriften seiner Wähler zugeschickt werden, die über jene Anmaßung entrüstet und mit seinem Verhalten im Reichstage zufrieden sind, so denkt Herr v. Cz. nicht an das Niederlegen des Mandats."

d. **Der „Goniec Wielk."** erklärt, er würde sich außerordentlich darüber freuen, wenn Herr v. Koscielski wirklich zum Landes-Hauptmann ernannt würde; dann würde derselbe als Staatsbeamter einen polnischen Wahlkreis im Reichstage nicht mehr vertreten können, und müßte demnach sein Abgeordneten-Mandat niederlegen, wodurch die Polen sehr viel gewinnen würden. Es würde das in Wirklichkeit die erste wichtige Konzession für die Polen sein.

d. **Während des Kongresses der polnischen Juristen und Nationalökonomen,** welcher hier im nächsten Monat stattfindet, beabsichtigen, wie in einem Eingesandt des „Dziennik Pozn." mitgetheilt wird, polnische Damen zu wohlthätigen Zwecken eine Soiree mit Tanz zu veranstalten. Der Einsender dieser Mittheilung räth davon ab, da ein Juristen-Kongreß kein Karneval, sondern eine Versammlung zu ernsten wissenschaftlichen Zwecken sei. Es schließe das aber nicht aus, daß zum Schluß des Kongresses, aber nicht während desselben, eine bescheidene Soiree veranstaltet werde. Fände ein solches Tanzvergnügen während des Kongresses statt, so würde das nur eine Gelegenheit sein, die Polen deswegen lächerlich zu machen, weil sie während eines solchen Kongresses sich, anstatt mit der Wissenschaft, mit Vergnügungen befassen. Diese Ansicht wird auch vom „Dziennik Pozn." getheilt.

d. **Vom Grafen Cieszkowski,** dessen 50 jähriges Gelehrten-Jubiläum im nächsten Monat hier von polnischer Seite gefeiert werden wird, ist vom Bildhauer Marcinkowski in Berlin ein wohlgelungenes Medaillon angefertigt worden, nach welchem der hiesige Graveur Below auf galvanoplastischem Wege Medaillons aus Kupfer abgeformt hat.

d. **Die höhere Töchterschule von Frl. Danysz,** welche bisher in einem Hause am Petriplatz untergebracht war, wird zum 1. Oktober d. J. nach dem Grundstück St. Martinstraße 68 verlegt, wo für diese Schule im Garten ein besonderes Schulgebäude errichtet worden ist.

d. **Der Kreisschulinspektor in Wollstein** hatte für Benutzung der städtischen Schullokale zur Ertheilung des polnischen Privat-Sprachunterrichts die Zahlung von 12 M. jährlich vorgeschrieben. Wie nun der „Kuryer Pozn." mittheilt, hat die königliche Regierung diese Verfügung des Kreis-Schulinspektors aufgehoben, auch angeordnet, daß in den Schullokalen der katholische Konfirmandenunterricht stattfinden dürfe. Der polnische Privat-Sprachunterricht wird demgemäß vom 1. nächsten Monats ab in den Schullokalen wieder beginnen.

d. **In Westpreußen** ist gegenwärtig ein heftiger Kampf zwischen der dortigen „Gazeta Gdanska" und den „Westpreußischen Volksblättern", dem Organe der deutschen Katholiken, entbrannt. Der „Kuryer Pozn." bedauert diese Zersplitterung der dortigen Katholiken, die hauptsächlich wohl von dem Verhalten der polnischen Reichstagsfraktion bei der Abstimmung über die Militärvorlage her datirt, und meint, in Westpreußen sei die Grundlage des Katholizismus die polnische Bevölkerung; wer diese Grundlage verletze und untergrabe, der untergrabe auch den Katholizismus. — Der „Kuryer" verlangt also im angeblichen Interesse des Katholizismus alle Rücksichtnahme gegen die Polen, hat aber gegen die dortigen katholischen Deutschen diese Rücksichtnahme zur Zeit der Wahlen nicht geübt.

d. **Der polnische Gesangverein** in Berlin, welcher vor einem Jahre gegründet wurde, zählt gegenwärtig 43 Mitglieder.

d. **Die polnischen Sozialisten** in Preußen werden am 10. September d. J. in dem Gratweilschen Saale in Berlin (Kommandantenstraße) eine Konferenz abhalten. Als stimmberechtigter Delegirter kann an derselben Jeder theilnehmen, den mindestens 5 polnische Sozialisten mit Unterschrift ihres Namens als ihren Delegirten bezeichnen. Jede „Organisation" kann mit dieser Maßgabe so viele Delegirte zu der Konferenz entsenden, als ihr beliebt; die Provinzen Posen und Schlesien waren bis jetzt in der angegebenen Weise noch nicht organisirt. Gegenstand der Berathungen werden sein: Wahl des Centralkomitees und Sitz desselben, die Centralisirung der Geldmittel und aller Agitationskräfte in der Hand des Centralkomitees.

Aus der Provinz Posen.

□ **Schmiegel,** 28. Aug. [Eine raffinirte Schwindlerin. 31. Stiftungsfest des Männerturn- und Feuerwehrvereins.] Bei solchen, die nie alle werden, hat eine abgefeimte Betrügerin in den letzten Tagen auf den Dörfern der Umgegend ein recht einträgliches Geschäft gemacht. Die Hochstaplerin, welche von mittlerer Figur ist und ungefähr 30 Jahre alt sein kann, wählt sich besonders Dienstmädchen als Opfer für ihre räuberische Thätigkeit aus. Nachdem sie über die Verhältnisse des auserkorenen Opfers und deren Bekanntschaft bei andern Leuten in unauffälliger Weise Erkundigungen eingezogen hat, überbringt sie dem ersteren die Einladung zu einer in Kürze stattfindenden Kindtaufe in dieser oder jener bekannten Familie. Selbstverständlich wird die Einladung angenommen. Da sich jedoch stets noch kleinere oder größere Einkäufe nöthig machen, um würdig bei dem Feste erscheinen zu können, so erbittet sich die Schwindlerin, das Erforderliche besorgen zu wollen, was der freundlichen und gefälligen Frau auch nur selten abgeschlagen wird. Nachdem sie jedoch die dazu nöthigen Groschen erhalten hat, verschwindet sie auf Nimmerwiedersehen. Auf diese Weise sind in der Umgegend kurz hintereinander drei Dienstmädchen geprellt worden. — Der hiesige Männerturn- und Feuerwehrverein feierte gestern sein 31. Stiftungsfest.

P. **Meseritz,** 28. Aug. [Gehaltsaufbesserung. Sommerfest. Heuernte.] Wie im Kreise Schwerin a. W., so werden jetzt im Auftrage der königl. Regierung auch in unserm Kreise von den Distriktskommissarien mit den Dorfgemeinden Unterhandlungen betreffend Erhöhung der Lehrergehälter gepflogen. Es ist daher in Solben am 30. d. M. und in Kainscht am 31. d. M. ein Termin anberaumt worden. — Gestern veranstaltete der hiesige Männergesangverein im Schützenhause ein Sommerfest, welches mit Gesangsvorträgen, gemeinschaftlichem Essen und Kränzchen gefeiert wurde und sehr besucht war. — Die Heuernte hat hier begonnen; bisher konnte wegen des häufigen Regenwetters sehr wenig Heu eingebracht werden. Im Durchschnitt liefert der zweite Schnitt gute Erträge, und da auch die Felder mit andern Futtergewächsen sehr üppig stehen, so kann hier von einer Futternoth nicht mehr die Rede sein. Es wird deshalb auch hier sehr viel Futter aufgekauft und nach dem Westen versandt. Während das Heu aus der nächsten Umgegend per Bahn verschickt wird, benutzen die Aufkäufer für das Wartheheu den Wasserweg. Das Heu wird nämlich mittelst einer Maschine in feste Ballen gepreßt, in Kähne verladen und zunächst nach Stettin gebracht, von wo es nach seinem Bestimmungsort befördert wird.

m. **Bojanowo,** 28. Aug. [Vorschußverein. Stadtverordneten-Nachwahlen.] Gestern fand hier im Saale des Deutschen Hauses die zweite diesjährige Generalversammlung des Vorschuß-Vereins zu Bojanowo (E. G.) mit u. H. statt. Der Rechnungsabschluß für das erste Halbjahr ergiebt eine Einnahme inkl. des Kassenbestandes am 1. Januar cr. von 320 943,91 Mark und Ausgabe von 312 201,66 M., mithin Kassenbestand von 8742,25 M. am 30. Juni. Der Reingewinn betrug nach Abzug der Verwaltungskosten 1210 M., die Mitgliederzahl am Schlusse des Semesters 303. Bei der Wahl eines Direktors wurde der bisherige Direktor des Vereins, Herr Kaufmann Louis Mätze, dessen Dienstzeit zum 31. Dezember cr. abläuft, bis zum 31. Dezember 1896 wiedergewählt. Von den am 31. Dezember cr. ausscheidenden 3 Mitgliedern des Aufsichtsraths wurden die Herren Dr. Seiler und H. Schmidt wieder- und Herr H. Käbsch neugewählt und zwar alle auf 3 Jahre. — Gegen die im November v. J. erfolgte Wahl der Stadtverordneten in der II. Abtheilung wurde aus der Mitte der Stadtverordneten-Versammlung Protest erhoben, weil bei obiger Wahl nach der festgesetzten Zeit, in welcher die Wahl festgesetzt war, noch einige Stimmen abgegeben worden waren. Der beim Provinzial-Ausschuß zu Posen eingelegte Protest wurde aber zurückgewiesen und die Wahl des Hotelbesitzers Herrn Paul Ammon für giltig erklärt; dagegen mußte eine Stichwahl zwischen dem Kaufmann Herrn H. Schmidt und dem Rendanten des Vorschußvereins Herrn K. Mätze stattfinden, weil keiner von beiden die erforderliche Stimmenzahl erhalten hatte. Diese Wahl war zu heute anberaumt. Die Betheiligung war nur eine sehr geringe. Gewählt wurde der letztere der beiden Kandidaten und zwar bis 31. Dezember 1894, da die Wahl nur eine Ersatzwahl für den im vorigen Jahre verstorbenen Rentier, Herrn Julius Käbsch, war.

ch. **Rawitsch,** 28. Aug. [Maßregeln zur Bekämpfung der Cholera. Kanalisirung des Promenadengrabens.] Um einem Einschleppen der Cholera möglichst entgegenzutreten, hat die hiesige Polizei-Verwaltung eine Polizei-Verordnung erlassen, welche alle aus dem russischen Staatsgebiet hier Ankommende verpflichtet, sich während der nächsten sechs Tage nach dem Verlassen Rußlands und spätestens innerhalb 12 Stunden nach der Ankunft unter Angabe ihrer Unterkunft zu melden und über den Tag, an welchem sie Rußland verlassen haben, auszuweisen. Hauswirthe, Gastwirthe, sowie überhaupt alle Einwohner sind verpflichtet, binnen 12 Stunden alle bei ihnen einkehrenden, von Rußland anlangenden Personen, auch Familienangehörige, sofern sie über Nacht bei ihnen bleiben, bei der Polizei-Verwaltung anzumelden und bei ihrer Abreise binnen zwölf Stunden wieder abzumelden. Zuwiderhandlungen werden mit Strafe bedroht. — Sämmtlichen Hauswirthen ist aufgegeben worden, sofort die auf ihren Grundstücken befindlichen Abortgruben zu räumen, dann geruchlos zu desinfiziren und dauernd unter Desinfektion zu halten. Säumige haben Zwangsmaßregeln zu gewärtigen. — Einen recht empfundenen Uebelstand scheint die städtische Verwaltung nun endlich beseitigen zu wollen. Rawitsch hat bekanntlich eine so schöne Promenade, wie sie selten eine Stadt aufzuweisen hat, der Besuch derselben aber wird verleidet durch die unangenehmen Ausdünstungen, die aus dem längs der Promenade sich hinziehenden Abflußgraben herrühren und die namentlich zu wärmerer Jahreszeit lästig fallen. Da selbst durch fortwährendes Reinigen des Grabens der Uebelstand nicht gehoben werden kann, geht die Stadtverwaltung mit dem Plane um, den Graben mittelst Thonröhren kanalisiren zu lassen. Würde durch die Ausführung dieses Planes das Stadtsäckel noch mehr in Anspruch genommen werden als es ohne dies schon durch den Bau der Gasanstalt und des Schlachthauses ist, so wird derselbe doch allgemeine Zustimmung finden. Die zu kanalisirende Strecke beträgt circa 1400 Meter.

a— **Kriewen,** 28. Aug. [Sommerfest.] Am gestrigen Sonntage begingen der hiesige Kriegerverein und der Gesangverein „Eintracht" gemeinschaftlich im nahen Schützenwäldchen ihr Sommerfest, zu welchem auf ergangene Einladung auch der Männergesangverein aus Kosten erschienen war. Die Feier bestand in einem Ausmarsch nach dem Festplatze, Gesangsvorträgen, Tanz und Prämienschießen, außerdem wurden einige lustige Theaterstücke zur Ausführung gebracht. Die Feier verlief zu allgemeiner Befriedigung.

g. **Jutroschin,** 28. Aug. [Ein eigenartiger Streit] ist zwischen der Bürgerschaft und den Bäckermeistern unserer Nachbarstadt Militsch ausgebrochen. Die letzteren haben nämlich seit einigen Tagen ihren Kunden (mit Ausnahme der Gastwirthe) den bisher gewährten Rabatt entzogen. In einer kürzlich abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung hat die Bürgerschaft die Bäckermeister ersucht, innerhalb 48 Stunden die schriftliche Erklärung abzugeben, ob sie unter Wegfall des Rabatts von jetzt ab die Semmel für 4 Pfg. das Stück, 3 Stück für 10 Pf., verkaufen wollen und zu welchem Gewicht. Man ist auf den Ausgang sehr gespannt.

II **Bromberg,** 28. Aug. [Der Erzbischof von Gnesen und Posen Dr. v Stablewski] wird am Sonnabend, den 23. September, hierher kommen. Schon jetzt werden Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen, und namentlich werden vom Kirchen-

Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

[49. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Parbleu — das wird immer toller! Du bist ja eine verdammt feine Diplomatin! Am Ende bin ich noch Derjenige, der an Allem schuld ist, nur Dein Kelling geht mit einem gewebten Heiligenschein auf meine Rechnung stolz aus seinem Gefängniß.

Und doch habe ich Recht. Steier hätte ihm alles verziehen, nur nicht sein Bestreben, uns zusammen zu führen, weil er weiß, daß ich ihn durchschaue und daß ich seine erbitterte Gegnerin bin und bleiben werde, setzte sie mit erhobener Stimme und energischer Kopfbewegung hinzu. Aber wir können hier, wie so oft im Leben, Gottes Fügung erkennen und mit Joseph sagen: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen. Kellings Fall sollte das kaum zwischen uns geknüpfte Band zerreißen — es hat sich nur um so fester geknüpft. Der arme Boris kann Steier nun nicht mehr schaden, aber in mir ist diesem eine unversöhnte Feindin erstanden.

Und ich habe einen frohsinnigen, liebenswürdigen Gefährten eingebüßt, bemerkte Karl Rudolf, so mancher Stunde gedenkend, die Kellings Heiterkeit und Humor ihm verkürzt hatten.

Du hast einen Günstling verloren, aber Dein Weib wieder gewonnen fürs Leben, flüsterten zwei warme Lippen in sein Ohr.

Karl Rudolf legte den Arm um ihre Schulter und küßte sie auf die Stirn. Er war milde geworden.

Die Großherzogin gewann die Ueberzeugung, daß Kellings Sache nicht ganz hoffnungslos wäre.

Achtzehntes Kapitel.

Der ganze Zwischenfall, die einer Flucht sehr ähnliche Abreise der Fürstin, Kellings Verhaftung, seine Ueberführung zur Voruntersuchung, Alles dies, was Anfangs so viel Staub aufgewirbelt, die Gemüther in Aufregung versetzt und die Leser der Zeitungen in Schwung gehalten hatte, Alles dies schien sich allmählich im Sande zu verlaufen. Den ersten wahren Berichten folgten Widerrufe, hier tauchte diese, dort jene neue Lesart und Berichterstattung auf, und am Ende blieb von der ganzen Geschichte Nichts übrig, als die beiden Thatsachen: die reiche Fürstin war fort und der liebenswürdige, flotte Oberstallmeister war in Ungnade gefallen, verließ den Hof und ging ins Ausland — sein und der Fürstin Name wurden viel zusammen genannt, die chronique scandaleuse bemächtigte sich schließlich im Geheimen der ganzen Begebenheit und sorgte dafür, daß sie, mit hübschen, pikanten Einzelheiten dekorirt, möglichst weite Verbreitung fand. In Wahrheit wurde die unliebsame Affaire auf Allerhöchsten Wunsch niedergeschlagen, todtgeschwiegen.

Als die Blätter von den Bäumen fielen und die ersten Herbstwinde über das Land wehten, kehrte der Hof von Langfeld nach der Residenz zurück.

Der Großherzog blieb seit Kellings Entfernung immer gewissermaßen verstimmt; es war Niemand da, der den verlorenen Günstling auch nur annähernd ersetzt hätte, und Graf Steier mußte sich das Eingeständniß machen, daß in diesem Falle einmal der Mensch über den Diplomaten den Sieg davon getragen hatte — nur nicht zu seinem Vortheil. Entweder hätte der Oberstallmeister viel früher oder gar nicht entfernt werden müssen; denn nun schloß der Großherzog, in dessen Charakter es lag, sich an eine bestimmte Persönlichkeit fest zu attachiren, nur noch inniger seiner Gemahlin sich an; eine kluge, energische und schöne Frau aber, die ihren Gatten liebt, eine solche Frau zum zweiten Mal von dem zurückeroberten Platz zu verdrängen, das war so gut wie unausführbar.

Der Oberstallmeister war zwar gestürzt und die Gegner des Ministers mochten daraus die Lehre ziehen, daß es immer gefährlich ist, einem Manne wie Steier im Ernst Opposition zu machen; vor sich selbst und vor allen Dingen vor der Großherzogin konnte Graf Xaver aber die erhaltene Schlappe nicht verleugnen, und dies kränkte seinen Stolz bitter. Daß Kelling „aus Mangel an schwerwiegendem Beweismaterial" nur durch Verweisung vom Hofe und aus dem Lande gestraft war, genügte ihm zunächst. — Diese Milde war eine Folge der Fürsprache der Großherzogin — aber Steier wußte gut genug, daß bei dem mißtrauischen Karl Rudolf wie bei aller Welt ein gewisser Schatten auf dem Namen Kellings und auf seiner Handlungsweise haften blieb, und dies wiederum kam ihm in Bezug auf Edel aus bestimmten Gründen, die er dem Mädchen selbst noch nicht mitgetheilt hatte, zu Statten.

Edel! er hatte einen schweren Standpunkt ihr gegenüber, sie besaß zu viel von dem Steierschen Charakter — ein uner-

Gesangschor Gesänge eingeübt, welche bei Gelegenheit der vom Erzbischof in der Pfarrkirche und Jesuitenkirche vorzunehmenden Firmung gesungen werden sollen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Aus dem Kreise Thorn,** 28. Aug. [Traurige Lage der Niederung.] In einer traurigen Lage befinden sich die Bewohner der Nassauer Niederung. Früher waren die dortigen Gelände reich gesegnete Gefilde. Bei den Besitzern, größtentheils Mennoniten, deren Vorfahren sich im vorigen Jahrhundert angesiedelt haben, herrschte Wohlstand; denn Wiesen und Acker gaben reiche Erträge. Stets vererbte sich das Besitzthum vom Vater auf den Sohn. Seit einigen Jahren aber ist das anders geworden; denn Hochwasser und Eisgang der Weichsel haben hier einen anderen Charakter angenommen als vor Jahrzehnten. Von jeher wird die Nassauer Niederung bei einem Wasserstande der Weichsel von etwa 3 Metern überschwemmt. Aber früher fügten Ueberfluthungen und Eisgang den Ländereien nur geringen Schaden zu, ja der zurückbleibende Schlick war erwünschter Dünger. Denn damals konnten sich die Wassermassen gehörig ausdehnen. Seit mehreren Jahren ist aber das Ueberschwemmungsgebiet erheblich eingeengt worden durch die Errichtung des Ostbahndammes, durch den Bau des noch näher nach der Weichsel zu gelegenen Dammes der oberschlesischen Eisenbahn, durch die Erbauung des Thorner Winterhafens am rechten Weichselufer und endlich durch die Festungswerke, welche neuerdings in der Niederung entstanden sind. Nunmehr können sich die Wasser- und Eismassen nicht gehörig ausdehnen, sondern ergießen sich in reißender Strömung über die Niederungsgefilde und versanden dabei die Ländereien. Auf anderen Stellen wird der Fruchtboden des Ackers abgespült, das Eis erzeugt tiefe Auskolkungen. So erleiden die Besitzer bei jedem Hochwasser unsäglichen Schaden. Manche derselben haben bereits die von den Vätern ererbte Scholle verlassen müssen. Ein Theil der Ackerfelder wird gar nicht mehr bestellt und bleibt brach liegen. Denn die Landwirthe dürfen es gar nicht wagen, ein Ackerfeld mit Pflug und Egge zu beziehen, weil die Fluthen des nächsten Hochwassers den frisch gelockerten Boden dann um so mehr beschädigen würden. Die wiederholten Verwüstungen haben die Bewohner ganz muthlos gemacht. Seit mehreren Jahren sind Verhandlungen wegen einer Eindeichung eingeleitet, doch ist bis heute kein Spatenstich gethan.

* **Breslau,** 28. Aug. [Geheimrath Richter †.] Der Generaldirektor der vereinigten Königs- und Laurahütte, Aktiengesellschaft, Geheimer Kommerzienrath Karl Richter ist in Ahlbeck an der Ostsee, wo er seit mehreren Wochen zur Erholung weilte, einem neuen Schlaganfall erlegen. Er hatte eine schwere Operation in diesem Frühjahr glücklich überstanden und ebenso einen Schlaganfall, der ihn zu Anfang dieses Monats traf, überwunden; einem wiederholten Anfall erlag er am letzten Sonnabend. Geheimrath Richter galt als Autorität in seinem Fach, er war Vorsitzender des deutschen Walzwerkverbandes seit dessen Begründung. Als Leiter des ersten oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Unternehmens war er stets für die Interessen der ihm unterstehenden Arbeiter bedacht.

S. **Schmiedeberg i. R.,** 29. August. [Raubanfall.] Vorigen Freitag Abend wurde in der Nähe von Hermsdorf städt. ein Raubanfall verübt. Ein österreichischer Handwerksbursche hatte hier den Betrag von 6 Mark erhoben, welcher den Rest seines Nebenverdienstes im Arbeitshause zu Schweidnitz darstellte. In einem Gasthause in Hermsdorf städt. war er mit zwei anderen Handwerksburschen, einem Oesterreicher und einem Preußen, zusammengetroffen und hatte für diese auch Bier bezahlt. Abends gingen die drei Handwerksburschen weiter, und auf einem Fußwege wurde nun der österreichische Handwerksbursche von den beiden andern mit Stöcken und wahrscheinlich auch mit dem Messer angegriffen und gewaltsam seines Geldes beraubt, das etwa nur noch eine Mark betrug. Bereits am Sonnabend wurden die beiden Verbrecher festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert.

♂ **Bunzlau,** 29. Aug. [Ein ganz eigenartiger Diebstahl] wurde in der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. in der benachbarten Herrnhuter-Kolonie Gnadenberg ausgeführt. Dort wird ein neues Gebäude für ein Mädchenpensionat errichtet, und in den Grundstein desselben waren auch Geldstücke im Gesammtwerthe von 350 Mark eingemauert worden. Der Grundstein ist nun zertrümmert und seines Inhalts beraubt worden. Von dem Diebe fehlt bis jetzt jede Spur.

* **Hirschberg,** 27. Aug. [Zum Projekt einer Bahn nach der Schneekoppe.] Gegenüber der Mittheilung des „Bot. a. d. R.“ betreffend den Bau einer Schneekoppenbahn von Petersdorf über Schreiberhau, Zackenfall, Schneegrubenbaude 2c. hält das „Hirschb. Tgbl.“ in seiner gestrigen Sonntagsnummer seine Meldung, nach welcher die Bahn von Warmbrunn ihren Ausgang nehmen und über Giersdorf, Seidorf, Stonsdorf nach Krummhübel führen wird, aufrecht. Die Mittheilung des „Hirschb. Tgbl.“ soll von den Unternehmern selbst, der Firma Soendrup u. Co., herstammen. — Gleichzeitig bringt aber der „B. a. d. R.“ ebenfalls in seiner gestrigen Sonntagsnummer noch nähere Mittheilungen über das ersterwähnte Projekt, wonach die Verhandlungen so lange geheim gehalten worden sind, bis sie zum Abschluß gediehen waren. Der Plan, am Gebirge vorbei über Giersdorf, Seidorf, Arnsdorf nach Krummhübel eine Thalbahn und dann eine Zahnradbahn nach der Riesenbaude zu erbauen, sei daran gescheitert, daß die Forderungen für den Grunderwerb in manchen Gemarkungen geradezu übertrieben waren. Die projektirte Kammbahn werde natürlich nur auf preußischem Gebiete gebaut werden, um einerseits bei den Fragen der staatlichen Konzessionirung 2c. nur mit einer Staatsverwaltung, der preußischen, zu thun zu haben, und um andererseits allen Zoll- und Steuerfragen aus dem Wege zu gehen. Deshalb könne die Bahnstrecke auch nicht an der Peterbaude und der Spindlerbaude selbst „Stationen“ errichten, da diese beiden Bauden auf österreichischem Gebiete liegen, doch können in der Nähe auf preußischem Gebiete Haltestellen angelegt werden, von welchen man beide Bauden bald erreichen kann. Ob das neue Projekt günstig oder nicht günstig für das Hirschberger Thal ist, darüber seien die Meinungen sehr verschieden. — Man kann darauf gespannt sein, welche der beiden Zeitungen als Sieger aus dieser Konkurrenz um die Zuverlässigkeit der Nachrichten hervorgehen wird.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 29. August. „Pseudo-Cholerabazillen“ — unter diesem Titel veröffentlicht ein bekannter hiesiger Arzt eine kleine Abhandlung in der „Berliner klinischen Wochenschrift“, in welcher er auf das Vorkommen gewisser den echten Komma-Bazillen ähnlicher Mikro-Organismen hinweist, die für uns insofern besonderes Interesse haben, als die eine Art sich im Berliner Leitungswasser findet. Professor Rubner vom hiesigen hygienischen Institut hat nämlich in dem Wasser der Stralauer Werke in diesem Sommer — als von asiatischer Cholera hierselbst noch keine Rede war — einen Pilz gefunden, den Vibrio Berolinensis, der genau dieselbe Form und fast die gleichen Lebensäußerungen zeigt, wie der Komma-Bazillus. Auch im Elbwasser zu Hamburg ist von dem Direktor des dortigen hygienischen Institutes, Professor Dunbar, ein durchaus ähnlicher Bazillus entdeckt worden, und es liegt recht wohl die Möglichkeit vor, daß die „echten“ und „falschen“ Cholera-Bazillen mit einander verwechselt worden. Das ist aber, vorausgesetzt, daß es sich dabei wirklich um verschiedene Bazillenarten handelt, praktisch gerade gegenwärtig von großer Bedeutung, wo eben erst in den letzten zwei veröffentlichten Fällen angeblich mit aller Bestimmtheit die echten Kommabazillen gefunden worden sind. Der Verfasser betont denn auch mit Rücksicht darauf, daß bei der Schwierigkeit der Untersuchung augenblicklich mehr denn je Vorsicht und Reserve in der Deutung der aus Flüssen und Leitungswasser stammenden Bakterien geboten ist.

Ueber eine schnurrige Erbgeschichte, welche in diesen Tagen in Berlin spielt, berichtet die „Nat.-Ztg.“ Folgendes: Er war ein Erbonkel und als er starb, umstanden genau gezählt ein Dutzend Nichten und Neffen seine Gruft. Sie wußten, daß er ein Vermögen von etwa 50 000 Mark besessen und wenn diese Summe bei der Vertheilung für einen Einzelnen auch nicht gerade ein Vermögen ergeben hätte, so stellte jeder Bruchtheil doch immerhin einen Betrag dar, für den man je nach seinen Verhältnissen schon eine sehr hübsche Sommerreise machen, sich eine neue Thätigkeit gründen oder seine Ersparnisse verstärken kann. Und nun waren ihm die drei Hand voll Erde als letzter Scheidegruß nachgesandt und man ging an die Feststellung des Nachlasses. Aber je länger man suchte, desto länger wurden die Gesichter. Man fand noch 2000 Mark und zwanzig ganze Loose der preußischen Lotterie, von denen die erste und zweite Klasse bezahlt waren. Daß der gute Onkel in so hohem Maße vom Spielteufel besessen gewesen, daß er sein ganzes Vermögen verspielte und den Erben gerade genug hinterließ, um die noch ausstehende dritte und vierte Klasse zu bezahlen, das hätten sie leichter verschmerzt. Aber das Dilemma, in welchem sie sich befinden, ist ein anderes. Sollen sie die Loose weiterspielen? Wenn sie es thun und lauter Nieten herauskommen, so ist der letzte Rest der Hinterlassenschaft verpufft. Wenn sie sie aber verkaufen und die Loose kommen hinterher heraus und womöglich mit einem großen Gewinn, so giebt es natürlich großen Jammer. Die unglücklichen Erben kommen aus den Erwägungen und Berathungen gar nicht heraus. Die Einen meinen, das Pech, das den Verstorbenen augenscheinlich bei Lebzeiten verfolgte, werde ihn auch jetzt nicht verlassen, und wollen ihre Loose. Aber welches sind ihre Loose? Nach welchem Modus sollen sie vertheilt werden? Das nächstliegende wäre, daß man die Loose verloost und Jedem überläßt, mit seinem Antheil zu machen, was ihm beliebt. Aber es bleiben dann noch immer einige übrig, bei denen die erste Frage wiederum auftaucht. Erbschafts-Regulirungen pflegen häufig Schwierigkeiten zu bereiten. Aber in dem vorliegenden, wie wir hinzufügen, buchstäblich wahren Falle sind sie ganz außergewöhnlicher Art. Die Gerichte anzurufen, ist nicht angängig. Ehe sie entscheiden können, hat das von den Waisenknaben bediente Glücksrad seine Umdrehungen beendet. Hoffentlich wird der Kongreß der betheiligten Erben einen Ausweg aus dem Dilemma finden. Aber eine ganz allgemeine Lehre enthält dieser Vorfall auch für das unbetheiligte Publikum. Man braucht weder Northern Pacific, noch Portugiesen, Mexikaner oder Argentinier zu kaufen und kann ein hübsches Vermögen auch im Lande los werden. Der Spielteufel treibt sein schlimmes Gewerbe in der verschiedensten Verkleidung.

† **Brand einer Kaserne.** Im linken Flügel der Kaserne des 4. Garde-Regiments zu Fuß in Spandau, die eben erst von dem nach Moabit übergesiedelten 4. Garde-Regiment geräumt ist, brach gestern (Montag) Nachmittag um 2¾ Uhr ein großer Brand aus, der die Feuerwehr zu den Löscharbeiten bis 5¾ Uhr in Anspruch nahm. Die größten Anstrengungen konnten nicht verhindern, daß der linke Flügel völlig in Asche gelegt wurde. Der Brand loderte in einer gewaltigen Höhe auf und war schwer anzugreifen. Die Wasserschläuche wurden aus der Havel gespeist, auch die Spritzen aus der Artillerie-Werkstatt waren zur Hilfe herangezogen worden. Die Entstehung der Feuersbrunst, die im Dachstuhl (Kammer) ihren Anfang nahm, wird Arbeitern zugeschoben, die in der Kaserne beschäftigt waren. Genaues steht noch nicht fest. Verunglückt ist niemand bei dem Brande. Auf der gegenüberliegenden Seite der Havel hatte sich eine große Menge von Zuschauern angesammelt, die einen reichen Zuwachs erhielten und nach dem Wasser zu gedrängt wurden. Dabei wurde ein kleiner Knabe in die Tiefe geworfen. In Folge des durch den Zwischenfall entstandenen Geschreis hielten die Arbeiter an der Wasserpumpe einen Augenblick inne und sahen gespannt der Rettung des Kindes zu, die durch einen unbekannten Mann vollbracht wurde.

† **Die verstümmelten Kinder von Biskupec.** Die „Agramer Zeitung“ berichtet: Die Untersuchung gegen die in Biskupec festgenommenen Bettler, welche verstümmelte Kinder mit sich führten, um durch den bejammernswerthen Anblick derselben das öffentliche Mitleid zu erregen, schreitet rasch vorwärts. In Haft befinden sich die zwei Bettler und ein Weib. Die beiden Häupter der Bettlerbande sind die Brüder Karl und Anton Ferk, aus Steiermark gebürtig. Der Aeltere, Karl, hörte zu Anfang dieses Jahres von einem Weibe im Dorfe Svecencina, Namens Marica Briek, daß es zwei krüppelhafte Kinder hätte, deren es sich gern entledigen wolle. Die beiden Brüder begaben sich nach dem bezeichneten Orte, und bald war das „Geschäft“ abgeschlossen. Die unnatürliche Mutter gab ihre Kinder dahin, um der Sorge um dieselben ledig zu sein. Es wurde eine förmliche Zessions-Urkunde ausgefertigt, in welcher Marica Briek auf den Besitz der Kinder verzichtete und sie dem Ferk ins Eigenthum übergab, ohne weitere Forderungen zu stellen. Damit war nun der Grund zu einem blühenden Geschäfte gelegt. Allein die beiden Ferks waren damit noch nicht zufrieden, sie trachteten das Geschäft zu erweitern. Dies gelang auch. Es schloß sich ihnen ein ungefähr 38 Jahre alter verkrüppelter Mann an. Im Dorfe Srednje Ladanje bei Vinica acquirirten die Brüder dann auf bisher unbekannte Weise ein zehnjähriges Mädchen. Dieses bietet einen mitleiderregenden Anblick. Körperlich auf das Aergste herabgekommen, starren aus dem verkümmerten Gesicht des armen Kindes die leeren Augenhöhlen. Man ist ärztlicherseits der Ansicht, daß das unglückliche Wesen des Augenlichtes vor nicht langer Zeit beraubt wurde. Das Opfer thierischer Grausamkeit und Habgier, das wie die übrigen Kinder sich jetzt in Spitalpflege befindet und Anfangs noch vor Furcht vor seinen Peinigern nicht mit der Sprache herausrücken wollte, sagte nunmehr zagend aus: „Die Bettler haben mir die Augen ausgestochen!“ Gleich bejammernswerth sind die drei andern Kinder. Wohl dürften sie von Geburt an verkrüppelt gewesen sein, aber die Hand des Scheusals Ferk und seines Bruders hat hier ausgiebig nachgeholfen. Die Kinder müssen in furchtbarer Weise gemartert worden sein, bis aus ihren Leibern jene formlosen Massen zu Stande gebracht wurden, die sie jetzt darstellen. Die Aerzte, von dem Anblick zu Thränen gerührt, erklärten, daß die Verkrüppelungen künstliche sind. Einem Knaben wurden an einem Fuße künstlich offene Wunden erhalten, damit ihr Anblick die Leute rühre und zu Gaben veranlasse; das Kind sagte aus: „Ich bin am Fuße gebrannt worden!“ Weiteres ist aus ihm noch nicht herauszubekommen, denn er ist gleich den übrigen unglücklichen Geschöpfen durch die unglaublichen Mißhandlungen, die sie erduldet haben, verschüchtert, und allen fürchten offenbar, wieder unter die Hand ihrer Peiniger zu gerathen. Daß die Bande, die von Jahrmarkt zu Jahrmarkt und von Wallfahrtsort zu Wallfahrtsort zog, gute Geschäfte machte, geht daraus hervor, daß die Einnahme derselben beim Kirchweihfeste in Biskupec, also an einem Tage, 45 Gulden betrug. Es ist da kein Wunder, wenn die Unternehmer dieses scheußlichen Menschenhandels herrlich und in Freuden lebten, während die armen Kinder darbten, schon aus dem Grunde, um in dem erbarmungswürdigen Zustande zu verbleiben und das Geschäft nicht zu verderben.

† **Die größten Städte der Erde.** Nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählungen, sowie den neuesten sonst bekannt gewordenen Nachrichten und Schätzungen für chinesische Städte und Rio de Janeiro giebt es gegenwärtig auf der Erde 35 Städte von einer halben Million und mehr Bewohnern. Zwölf dieser Plätze sind Millionenstädte, von denen 4 in Europa (London, Paris, Berlin-Charlottenburg und Wien), 5 in Asien (Kanton, die vereinigten Städte Hankou-Hanyang-Wutschang, Tokio, Siangtan und Singan) und 3 in Amerika (die vereinigten Städte Newyork-Brooklyn, Philadelphia und Chicago) liegen. Von den 23 Städten mit über einer halben bis zu einer Million Einwohnern befinden sich 8 in Europa (St. Petersburg, Konstantinopel, Moskau, Glas-

---

schütterliches Festhalten an einer Sache und einen fast unbeugsamen Willen. Er war überzeugt, daß keine Macht der Welt, nicht Unglück, nicht Verachtung der Menschen sie jemals in ihrer Liebe und Treue zu Boris wankend machen würde, und er wußte nicht, ob er ihr deshalb zürnen oder ob er sie lieben und bewundern sollte. Geliebt, freilich auf seine Art, hatte er das Mädchen von dem Moment an, wo es zum ersten Male die herrlichen Augen zu ihm aufschlagend ihm in dem spießbürgerlichen Gasthauszimmer entgegentrat, es hatte ihn beglückt, als er wahrnahm, daß sie ihn verehrte und ihm ihre Zuneigung, ihr Vertrauen schenkte, Alles dies hatte er verloren und durch — Kelling verloren. Macht und Stellung hatte Letzterer ihm nicht zu rauben vermocht, aber die Herzen der einzigen Menschen, deren Besitz dem kalten stolzen Mann ein geheimes Glück gewährte, Edelgardes und des alten Majors Herzen, sie hatte er ihm abwendig gemacht, und darunter litt der Graf schwerer, als irgend Jemand aus seiner Umgebung ahnte.

Edel befand sich auf der Steierburg, der Minister war in sein Palais nach der Residenz übergesiedelt, wo er sich ganz den Regierungsgeschäften hingab. Kränklich, von Schmerzen heimgesucht, lebte er ein freudloses Dasein. Aber auch die zwei auf der Steierburg Gebliebenen waren nicht dieselben mehr wie in früherer Zeit. Nie mehr tönte Edels heiteres Lachen durch die Räume, selten nur machte der alte Major noch seine Späßchen. Des Mädchens Gedanken folgten dem Geliebten in die unbekannte Ferne; ihre Umgebung, die Alltäglichkeit, hatten allen Reiz für sie verloren; sie war keine von den weiblichen Naturen, die ein ganzes Leben voll unthätiger Passivität schweigend auf sich nehmen, und die ein Unglück nur beklagen, ohne Geist oder Hände zu seiner Abwehr oder Verminderung zu regen.

Sie beschäftigte sich unausgesetzt mit dem Gedanken, wie sie Boris helfen, nützen könnte, wie vor allen Dingen es möglich zu machen wäre, seine angezweifelte Ehre dem Großherzog gegenüber wieder herzustellen. Sie schmiedete die abenteuerlichsten Pläne zur Erreichung dieses Zweckes, deren Unausführbarkeit sie dann bald genug erkannte und die sie immer wieder verwarf. Es ist aber eine wohl ziemlich bekannte Thatsache, daß, je mehr man sich mit einer Idee und ihrer möglichen Ausführung beschäftigt, man allmählich doch einen Ausweg aus dem Labyrinth der Gedanken und Pläne findet und schließlich zu einem Punkte gelangt, an den anknüpfend man jedoch den rechten Weg zum Ziel verfolgen kann. So erging es auch Komtesse Edelgarde.

Am fünften Dezember war Edels Geburtstag und zugleich ihre Mündigkeitserklärung: sie zählte dann einundzwanzig Jahre, bezog von diesem Zeitpunkt an, das wußte sie, aus dem Hausvermögen für die Töchter ein jährliches Nadelgeld von zwölftausend Mark — hierauf baute sie ihren immerhin doch etwas kühnen und gewagten Plan. Ihrer Ueberzeugung nach gab es außer der Fürstin Asakoff Niemand, der im Stande gewesen wäre, ein Kelling entlastendes Geständniß abzulegen und schriftlich dem Großherzog einzusenden. Die Idee an sich war freilich gut; aber wie die Fürstin finden, wie sie zu einem solchen Schritt zwingen?

Eines Abends saß Edel wie gewöhnlich mit einer Handarbeit beim Major. Draußen tobte der Sturm um die Mauern und Zinnen der alten Herrenburg, und ein dichtes Schneegestöber drohte Wege und Stege unpassirbar zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Orientreise des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland“ von Fürst Uchtomskij (Leipzig, F. A. Brockhaus). Von diesem Prachtwerke sind die Lieferungen 7—14 erschienen. Es wird darin der Besuch von Aegypten, der bis zur Insel Philae oberhalb des ersten Nilkataraktes ausgedehnt worden ist, zu Ende geführt. Man muß den fürstlichen Verfasser bewundern, mit welcher Meisterschaft er einem schon so vielfach dargestellten Gegenstande neue interessante Seiten abzugewinnen weiß und wie er die Kunst malerischer Schilderung zu handhaben versteht. Eine ebenbürtige Beigabe sind die zahlreichen Voll- und Textbilder nach Zeichnungen des genialen Malers Karasin. Auf einer vorzüglichen Heliogravüre wird uns die Reisegesellschaft mit dem verstorbenen Khedive Tewfik Pascha, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden (bekanntlich eine Cousine Kaiser Wilhelms) am Fuße der Cheops-Pyramide vorgeführt. Zur Uebersicht ist eine Karte von Aegypten beigegeben. — Wir können das bei sehr kostbarer Ausstattung preiswürdige Werk (jede Liefg. 1 M. 50 Pf.) nur wiederholt empfehlen. Schon die nächste Lieferung wird uns nach Indien bringen, und wir gehen kaum fehl, wenn wir annehmen, daß dieser Theil des Werks außer einer geistreichen Schilderung von Land und Leuten, Kunst und Leben auch bedeutsame politische Bemerkungen bringen wird. Wir sind gespannt auf des Verfassers Ansicht über die Zukunft des Islam und Buddhismus, welche soeben in Bombay aufeinander platzen, und auf das Märchenreich Siam, das, wie wir hören, besonders reich illustrirt sein wird.

gow, die vereinigten Städte Hamburg-Altona, sowie ferner Manchester-Salford, Liverpool und Birmingham), 12 in Asien (Tientsin, Bombay, Kalkutta, Hangtschou, Tschingtu, Futschou, Peking, Sutschou, Tschangtschou, Schaohing, Lantschou und Fatschan), 3 in Amerika (Rio de Janeiro, Boston und Buenos Aires). In Australien und Afrika besitzt keine Stadt eine halbe Million Bewohner; die volkreichsten Städte dieser beiden Erdtheile sind Melbourne (385 795 Einwohner) und Kairo (374 838 Einwohner), welche an Volkszahl noch hinter 7 europäischen, 6 asiatischen und 2 amerikanischen Städten von über 400 000 bis zu einer halben Million Bewohnern zurückstehen — Ordnet man die Städte mit über 500 000 E. nach der Größe ihrer Bevölkerung, so erhält man folgende Reihe: London 4 415 958, Paris 2 712 598, Newyork-Brooklyn 2 352 150, Berlin-Charlottenburg 1 655 653, Kanton 1 600 000, Wien 1 364 548, Hankou-Hanyang-Wutschang 1 200 000, Tokio 1 155 290, Philadelphia 1 105 277, Chicago 1 099 850, Siangtan und Singan mit je 1 000 000 Einwohnern; ferner St. Petersburg 954 400, Tientsin 950 000, Konstantinopel 873 565, Bombay 821 764, Calcutta 810 686, Hangtschou, Tschingtu und Rio de Janeiro mit je 800 000, Moskau 798 742, Glasgow 772 040, Hamburg-Altona 734 625, Manchester-Salford 703 479, Liverpool 697 901, Futschou 636 000, Boston 598 669, Birmingham 570 460, Buenos-Ayres 554 713, Peking, Sutschou, Tschangtschou, Schaohing, Lantschou und Fatschan mit je 500 000 Bewohnern.

† **Eine Mont Blanc-Besteigung.** Professor Dr. Paul Güßfeldt hat Mitte dieses Monats eine hervorragende alpinistische Leistung durchgeführt, indem er den Mont Blanc vom Süden her auf einem neuen Wege erstieg. Von den Führern Emil Rey, Christian Klucker und vier Trägern begleitet, verließ Dr. Güßfeldt Courmayeur am 14. d. M. Morgens. Nach einem Biwak oberhalb des Brenva-Gletschers wurden drei der Träger zurückgesandt. Um 11 Uhr Vormittags erreichte Dr. Güßfeldt den 4113 Meter hohen Gipfel der Aiguille Blanche de Péteret, welchen bisher nur der englische Parlamentarier Mr. King — dieser jedoch von der anderen Seite, vom Fresnay-Gletscher kommend, erstiegen hatte. Nachdem zum zweiten Mal im Freien übernachtet worden war — diesmal in 4200 Meter Höhe — wurde der Mont Blanc de Courmayeur (4756 Meter) erklommen. Als die Touristen den Gipfel erreichten, verriethen ihnen Kanonenschüsse, daß man sie vom Val Veni aus gesehen habe. Auf einem verhältnißmäßig leichten Wege wurde nun der Hauptgipfel des Mont Blanc (4810 Meter) erreicht, wo Dr. Güßfeldt mit zwei englischen Bergsteigern zusammentraf. Nachdem in der Baracke für die Arbeiter am Mont Blanc-Observatorium übernachtet worden war, erfolgte der Abstieg über den Dômegletscher ins Veni-Thal. Nach 88stündiger Abwesenheit wurde Courmayeur wieder erreicht.

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Insekten, welche kulturschädliche Thiere bekämpfen helfen.** Im gewöhnlichen Leben werden sämmtliche Insekten für schädlich gehalten. Es giebt jedoch auch viele nützliche Insekten, nicht allein in der Art, daß sie, wie die Bienen, werthvolle Erzeugnisse liefern, sondern dadurch, daß sie diejenigen Insekten vertilgen, welche unsere Kulturgewächse beschädigen. Man kann dieselben gewissermaßen als fleischfressende Insekten oder Räuber bezeichnen. Unter den Käfern kommt hier die Familie der Laufkäfer mit Ausnahme des Getreidelaufkäfers in Betracht. Unter den Laufkäfern ist für den Landwirth besonders zu empfehlen: die Goldhenne oder der Goldschmied; für den Forstwirth der Riesenlaufkäfer und namentlich der Puppenräuber oder der große Kletterlaufkäfer, welcher vorzugsweise die Raupen des Kiefernspinners und der Nonne frißt. Unter den dreigliedrigen Käfern interessirt uns vorzugsweise der Siebenpunkt-Marienkäfer, welcher öfters mit dem Kolorado-Kartoffelkäfer verwechselt wird. Diese Käfer werden durch Vertilgen von Blatt- und Schildläusen außerordentlich nützlich, ebenso die Florfliege, der Ameisenlöwe, die Schlupfwespen, Schwirrfliegen, Raubfliegen u. s. w.

— **Brombeerliqueur.** Man kocht zwei Liter ausgepreßten Brombeersaft, ³/₄ Kilogramm guten Zucker, 4 Gramm ganzen Zimmt, 4 Gramm geriebene Muskatnuß und 2 Gramm Gewürznelken. Nach dem Erkalten setzt man 1¹/₂ Liter Cognac zu. Einige Tage später wird die Flüssigkeit filtrirt.

Handel und Verkehr.

** **Zur Frage der Berliner Viehmarktstage** kann die „Allgemeine Fleischer Zeitung“ auf Grund bester Informationen mittheilen, daß der neu ernannte Dezernent in dieser Angelegenheit, Regierungsrath Freiherr von Nordenflycht, demnächst an Ort und Stelle sich über die Berliner Viehmärkte informiren und besonders auch die Entladung der Eisenbahn-Viehwagen besichtigen wird. Nach den Ergebnissen der Enquete ist als ziemlich sicher anzunehmen, daß man den Sonnabend-Markt fortfallen lassen wird; daraus würde dann folgen, daß, um das schnelle Aufeinanderfolgen zweier Markttage zu vermeiden, man auch auf den Mittwoch-Markt Verzicht leistet und zwei andere Markttage festsetzt. Bei der großen Wichtigkeit dieser Frage und der großen Bedeutung des Berliner Viehmarktes beabsichtigt übrigens der Ober-Präsident Dr. von Achenbach, wiewohl ihm die Befugniß hierfür zusteht, die Entscheidung in dieser Angelegenheit nicht eigenmächtig zu treffen, es sollen vielmehr die Ministerien des Innern und des Handels, sowie das Eisenbahn-Ministerium gleichfalls ihr Votum für die Entscheidung mit abgeben.

** **Nürnberg,** 26. Aug. [Hopfenbericht.] Vielfache Gewitter mit starkem Hagel haben großen Schaden angerichtet und die tropische Hitze etwas gemildert, besonders waren die letzten Nächte kalt. Der Hopfen ist soweit vorgeschritten, daß ein gewisses Ernteresultat so ziemlich festgestellt werden kann, welches dahin lautet, daß im Großen und Ganzen soviel Hopfen gewonnen wird, daß sich die von vielen Produzenten erhofften hohen Preise nicht verwirklichen. Diese Thatsache prägt sich schon am hiesigen Markte aus, indem die jetzt von allen Seiten eintreffenden Probeballchen trotz nachgebenden Preisen schwer verkäuflich sind. Von ungefähr 10 Ballen nassen Markthopfen wurde nur einer zu 205 M. verkauft. Von 92er Gewächs wurden am letzten Mittwoch circa 80 Ballen verkauft, wovon die meisten aus Rußland in der Preislage von 160—178 M.; bestvorhandene andere Sorten lösten 180—195 M., 5 Ballen Oberösterreicher 160 M. Die Notirungen von den verkauften 10 Ballen neuen Hopfen lauten: Galizier 250 M., Badische und Württemberger 265, 285 und 295 M., Wolnzacher 304 M. Bei dem abgesetzten Quantum von 50 Ballen 92er am Donnerstag konnten sich die Preise behaupten und notirten bestvorhandene 180—209 M., Russen 160 M., diverse 162—185 M. 93er begegneten schwacher Nachfrage und fanden ca. 30 Ballen Nehmer, bestehend aus Galiziern zu 250 M., Badischen und Württembergern zu 245 bis 285 M. je nach Beschaffenheit. Das gestrige Geschäft war sowohl in 92er als 93er äußerst ruhig. Der Umsatz betrug von ersteren ca. 10 Ballen und von letzteren ca. 6 Ballen. Die Preise waren die gleichen als am Tage vorher. Zum heutigen Markte kamen von neuer Waare 12 Ballen Markthopfen, welche von so schlechter Trocknung waren, daß sich keine Käufer dafür fanden. Ueberhaupt fehlt vorerst jede Kauflust, denn voraussichtlich werden die nächste Woche die Zufuhren größer und damit werden sich auch die Preise abbröckeln. 1893er je nach Qualität 245 bis 300 M. Markthopfen prima 180 bis 190 M., do. sekunda 160 bis 170 M., do. tertia 140—150 M., Gebirgshopfen 185—200 M., Spalter Land mittel Lage 205—225 M., Spalter Land leichte Lage 195—200 M., Aischgründer 175—190 M., Hallertauer prima 195—205 M., do. sekunda 170—180 M., tertia 140—150 M., Wolnzach-Auer Siegelgut, prima 200—225 M., Mainburg prima 200 bis 220 M., Württemberger prima 200—210 M., do. sekunda 185—195 M., do. tertia 165—175 M., Badische prima 190—210 M., do. sekunda 175—185 M., Elsässer prima 180—185 M., do. mittel 150—160 M., do. gering 125—135 M., Altmärker 130 bis 145 M., Posener prima 195—210 M., do. mittel 180—190 M.

(Hopfen-Kur.)

Telephonische Börsenberichte.

Hamburg, 29. Aug. Salpeter, ruhig. Loko 8,62, Febr.-März 8,90. Ruhig.

London, 29. Aug. 6 proz. Javazucker loko 17³/₄, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 14³/₄, fest.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 29 August Schluß-Kurse.			Not.v. 28
Weizen pr. Sept.-Okt.		151 75	152 25
do. Okt.-Nov.		153 25	154 —
Roggen pr. Sept.-Okt.		130 75	132 75
do. Okt.-Nov.		132 75	134 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.28
do. 70er loko		34 40	34 50
do. 70er August		32 50	33 —
do. 70er Aug.-Sept		32 50	33 —
do. 70er Sept.-Okt		32 50	33 —
do. 70er Okt.-Nov.		33 70	33 10
do. 70er Nov.-Dez.		32 80	33 20
do. 50er loko		— —	— —

		Not.v. 28			28
Dt.3½% Reichs-Anl	85 30	85 40	Posen 3½% Pfdbr.	65 40	65 60
Konsolid. 4% Anl	107 —	106 80	do. Liquid.-Pfdbr.	— —	— —
do. 3½%	100 —	99 90	Ungar. 4% Goldr	93 70	93 80
Pos. 4% Pfandbr.	102 50	102 50	do. 4% Kronenr	89 70	89 60
Pos. 3½% do.	96 60	96 70	Oestr. Kred.-Akt.	198 20	198 10
Pos. Rentenbriefe	102 80	102 75	Lombarden	41 10	41 20
Pos. Prov.-Oblig.	95 60	95 50	Disk.-Kommandit	170 10	171 20
Oesterr. Banknoten	161 90	162 10			
do. Silberrente	91 20	91 30	**Fondsstimmung** fest		
Russ. Banknoten	210 15	210 10			
R.4½%Bodl.Pfdbr	100 90	101 —			
Ostpr.Südb.E.S.A	68 80	69 —	Schwarzkopf	218 25	218 —
Mainz Ludwigshfdt.	105 60	105 60	Dortm.St.-Pr.L.A.	56 75	56 50
Marienb.Mlaw.dto	68 75	68 50	Gelsenkirch. Kohlen	134 30	134 25
Griechisch4%Goldr.	27 10	27 50	Inowrazl. Steinsalz	35 —	35 40
Italienische Rente	84 25	84 60	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	55 60	55 60	Jt.Mittelm.E.St.A	92 50	92 25
Russ4%konsAnl 1880	98 40	98 30	Schweizer Zentr.	111 25	112 10
do.zw. Orient.Anl.	65 50	— —	Warsch. Wiener	205 60	205 60
Rum. 4% Anl. 1880	80 —	79 90	Berl. Handelsgesell	128 40	129 —
Serbische R. 1885.	73 8	73 8	Deutsche Bank-Akt.	149 —	148 75
Türk. 1% kons. Anl.	22 75	— —	Königs- u. Laurah.	99 10	99 25
Diskonto-Komman.	170 40	171 75	Bochumer Gußstahl	119 50	120 40
Pos. Spritfabr.B.A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 198 25 Diskonto-Kommandit 171 80 Russische Noten 210 25.

Marktberichte.

** **Breslau,** 29. Aug., 9¹/₂ Uhr Vorm. [Privatbericht] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war sehr mäßig, Preise behauptet, die Stimmung war eine etwas befestigte.

Weizen unverändert, per 100 Kilogr. neuer weißer per 100 Kilogr. 14,00—14,20—14,60 M., gelber per 100 Kilogramm 14,00—14,10—14,50 M. — Roggen ohne Aenderung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,10—12,60—12,80 Mark — Gerste bei starkem Angebot matter, per 100 Kilogramm 14,10 bis 15,10 bis 16,10 Mark. — Hafer fest, alter per 100 Kilogramm 15,20—16,20—16,80 M., neuer per 100 Kilogramm 13,10—14,20—15,40 M. — Mais matt, per 100 Kilo 12,00—12,50—13,00 M. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00—15,00—16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—15,00 M. — Bohnen ohne Umsatz per 100 Kilogramm 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen ohne Nachfrage, per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—13,50—14,00 M. — Oelsaaten schwach zugeführt. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilo 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps fest, per 100 Kilo 22,00—23,00—24,00 M. — Winterrübsen schw. Angeb., per 100 Kilogr. 21,25—22,25—23,25 M. — Sommerrübsen schwaches Angebot. — Leindotter schw. Angebot. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapskuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 Mark, fremde 13,25 bis 13,75 Mark — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 15,00 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen sehr ruhig per 100 Kilogramm 13,00—13,50 M. — Kleesamen ohne Umsatz, rother per 50 Kilogramm 56 bis 60 bis 61 bis 68 Mark. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,00 22,50 Mark, Roggenmehl 00 19,00—19,50 Mark, Roggen-Hausbacken 18,50—19,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 11,00—11,25 Mark — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,50—9,90 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,50—10,00 M. Kartoffeln stärker zugeführt, pro 50 Kilogr. 1,8 —2,40 M., 2 Ltr. 10—12—14 Pf. — Heu per 5 Kilo 4,00 bis 4,60 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 32,00—34,00 M.

Eingesandt.

Vor einiger Zeit haben die Hausbesitzer der Luisenstraße an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, die Luisenstraße im Anschluß an die Ritterstraße gleich mit zu kanalisiren. Sollte der Magistrat dieser Bitte entsprechen, dann wäre es doch nur recht und billig, wenn auch gleich die Töpfergasse kanalisirt würde; den Bewohnern dieser sehr belebten Straße würde damit eine sehr große Freude geschehen, wofür wir dem Magistrat aufrichtig zu großem Dank verpflichtet wären. Der Verkehr in dieser Straße ist besonders im Winter bei Schnee und Eis einfach lebensgefährlich, namentlich für die vielen Schulkinder, die täglich mehrere Male diese Straße passiren müssen. Wer im letzten Winter Gelegenheit gehabt hat, die übermäßig hohen Schnee- und Eishaufen auf dem Fahrdamm in unserer Straße zu sehen, der wird dem Schreiber dieses wohl entschieden Recht geben, daß die baldige Kanalisation der Töpfergasse geradezu eine Nothwendigkeit genannt werden muß. Da die interessirten Besitzer unserer Straße leider verabsäumt haben, sich der Petition der Besitzer der Luisenstraße anzuschließen, so halte ich es für meine Pflicht, die Aufmerksamkeit des Magistrats auf diesen Punkt zu lenken. Hier heißt es wirklich: Kosten gering, Nutzen gar nicht hoch genug zu veranschlagen.

Ein Bewohner der Töpfergasse.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 28 August wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Paul Fietz mit Wittwe Hedwig Stępniewska geb. Kaczmarska. Grenzaufseher Heinrich Weber mit Clara Scheel. Arbeiter Jakob Hoffa mit Susanna Sroka.

Geburten.

Ein Sohn: Schuhmacher Valentin Kozłowski. Tischler Martin Gawroński. Zuschneider Franz Korcz.

Eine Tochter: Schuhmacher Maximilian Gniatczyński. Hilfsbahnwärter Julius Rau. Unv. P.

Sterbefälle.

Kurt Bachmann 1 J. Gastwirth Hugo Dimke 28 J. Helene Richter 17 J.

Traubenkur
I. September.

WIESBADEN

Winterkur
I. Oktober.
11297

Italienische, Meraner, Rheinische Trauben. Prospekte gratis und franco. Die Kur-Direktion: F. Hey'l.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.

Obornik, den 21. Aug. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Obornik Blatt Nr. 151 auf den Namen der Wittwe **Rosalie Balkow** geb. **Laurentowska** eingetragene, in Obornik belegene Windmühlengrundstück

am 2. November 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 11,31 Mark Reinertrag und einer Fläche von 3,10,31 Hektar zur Grundsteuer, mit 330 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3. November 1893,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, verkündet werden. 11294

Bekanntmachung.

Der für Guben auf den 28. und 29. September d. J. angesetzte Vieh- und Krammarkt ist von dem Herrn Ober-Präsidenten Namens des Provinzialraths auf den 21. und 22. September d. J. verlegt worden und zwar dergestalt, daß am 21. September Kram-, Vieh- und Pferdemarkt und am 22. September nur Krammarkt abzuhalten ist.

Guben, den 25. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.
11306 **Bollmann.**

Mittwoch, den 30. August d. J., Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer **Wilhelmstraße 32**

eine Bierabfüllmaschine

im Wege der freiwilligen Versteigerung verkaufen.

Sikorski,
11340 **Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, 31. August, Vormitt. 9¼ Uhr**, werde ich **Breslauerstr. 18**, am Getreide-Frühmarkt, **ca. 10000 Kilogr. dünne Weizenkleie** nach Muster, ab Güterboden der Oberschles. Bahn, Magazin VI, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. 11314

Adolph Zielinsky,
Gerichtlich vereid. Handelsmakler.

Verkäufe * Verpachtungen

Ziegelei-Verpachtung!

Ich beabsichtige meine zu **Steindorf** bei **Obersitzko** (früher Jariszewo) belegene Ziegelei nebst Zubehör, sowie zehn Morgen Land, unter sehr günstigen Bedingungen, welche bei mir zu erfahren sind, sofort oder vom 1. Januar 1894 ab zu verpachten. 11303

Reflektanten wollen sich bei mir melden.

Steindorf bei **Obersitzko,** den 27. August 1893.

Wilhelm Helmchen,
Besitzer.

Die **Offizier-Wagen-Pferde** des Grenadier-Regiments Graf Kleist stehen in der Kaserne bei **Bartholdshof** zum Verkauf.

Näheres beim Hauptmann **Cunow,** Niederwallstr. 3, III.

In einer größeren Provinzialstadt ist der **Kleinverkauf** eines **besseren** Destillationsgeschäfts an eine **ordentliche, solide und saubere Person,** die sich anständig ernähren will, zu übertragen. Erforderlich sind 900 bis 1000 Mark Kaution. 11302

Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit zu richten unter **C. H.** Exped. d. Ztg.

Umzugshalber
sofort zu verkaufen im Ganzen od. getheilt eine eichengeschnitzte Speisezimmereinrichtung, Pianino, Geldspind, komplette Einrichtung von Wohn-, Schlafzimmer und Küche, Eisspind, Nähmaschine u. Papagei, auch ist daselbst die Wohnung v. 1. Okt. z. vermieth. Näheres **St. Adalbert 28., p. l.**

Gaskrone, Gasampeln, Schaufensterspiegel billig zu verkaufen bei **C. Brühl,** Wilhelmsplatz 5.

Rademanns Kindermehl

Zeugniss!

Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze und bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende. Hochachtungsvollst Ihr ergebenster gez. Uffelmann, Prof. u. Director d. Hygien. Instituts.
Rostock, 16. April 1892.

Rademanns Kindermehl ist in allen Apotheken, Droguerien u. Colonialwaarenhandlungen zum Preise von M. 1.20 per Büchse zu haben.



KUJAWISCHE
Magen-Essenz
von Apotheker F. Hoyer

Bewährt seit 1840 als vorzügliches Mittel zur Stärkung des Magens und bei allen Verdauungsstörungen. Garantie für Echtheit bieten, da zahlreiche Nachahmungen bestehen, nur die Namen des Erfinders F. Hoyer u. d. Fabrikanten Carl Leistikow, sow. obige Schutzmarke, die sich auf jeder Flasche befinden.
Zu haben in all. Kolonialwarenhandl., Hotels etc. u. b. allein. Fabrikanten
Carl Leistikow
Bromberg.



Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14 9837

Jagdgewehre
u. Munition empfiehlt billigst die Eisenhandlung 9893
F. Peschke, St. Martin 21.
Katalog gratis und franko.

Schloßkäserei
Hennersdorf bei Görlitz
empfiehlt Berliner Kuhkäse bei billigster Preisberechnung gegen Nachn. 11115



Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.
6971

Otard Dupuy & Co.
gegr. 1795 Cognac 1795 gegr.
Authentische Cognac's in Org: Packungen
Zu bezieh. durch die Weingrosshandlg.
10574

Echt Frankfurter Essig-Essenz
ergiebt in Vermischung mit Wasser den **gesundesten, billigsten u. haltbarsten** Essig, welcher von den ersten Medizinern wie Chemikern in Folge Reinheit und Wohlgeschmack als der **Beste** anerkannt worden ist. Zu haben bei Herren: **H. Blazejewski, F. W. Plagwitz, L. Birnbaum** u. **J. N. Pawlowski** in Posen. General-Depot **Carl Karnasch, Breslau.**
11054

Comtoir-Wandkalender
(zweiseitig, zum Aufkleben)
pro **1894.**

100	Exemplare	Mk. 4,50
25	„	„ 1,50
1	Exemplar	„ 0,10
1	„ auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die 10670
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).
Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.



Ia. Groschowitzer Portland-Cement
empfiehlt billigst
A. Krzyżanowski
Posen,
als Generalvertreter für die Provinz. 11167

Lawn Tenniskasten mit Zubehör billig
11268 **Wilhelmspl. 4** I.

Adolf Oster
Mörs a. Rh.
versendet fco. an Jedermann Muster seiner bekannten, unverwüstlichen, hocheleganten
Cheviotstoffe
in allen modernen hell. u. dunkl. Farben für Anzüge und Paletots.
Tausende Anerkennungen aus den höchsten Kreisen.
Garantie: Zurücknahme.

Gesundheits-Apfelwein
zur Kur und Bowle, krystallklar, garantirt spiritusfrei, versende p. Liter nur **25 Pf.** in Fässern zu 25, 50 und 100 Liter. 8037
Oswald Flikschuh, Neuzelle

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.
Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 7903
Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

Vor Fälschung wird gewarnt.
Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeltchen.
Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 4043
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

SANTAL von MIDY
Apotheker in Paris
Unterdrückt Copaia, Kubeben, Einspritzungen, heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen .... MIDY
Erhältlich in Posen bei Herrn Apoth. **M. Leschnitzer,** Wilh.-Pl. 13.
9234

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Fußstreumehl,
altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 50 Pf. und 1 Mark. 9780
Rothe Apotheke,
Markt- und Breitestraßen-Ecke.

10 gut erhaltene Bockkarren
werden zu kaufen gesucht. Off. an **T. Neukrantz, Posen, Luisenstraße 5.** 11316

100 000 Säcke, einmal gebr., groß u. stark, für Getreide, Kartoffeln, à 30 u. 25 Pf., Probeb. à 25 St. vers. geg. Nachn. unt. Angabe der Bahnstation. **Max Mendershausen, Cöthen i. A.** 10430

Die **Gummi**-Waaren-Fabrik von **Raoul & Cie.,** Paris übergab mir den Verkauf ihrer neuesten **Artikel** und sende ich illustr. Preislisten darüber gratis u. diskret.
W. Mähler, Leipzig 25. 7340

Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.